Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

15. Jahrgang. 5. September 1894. No. 36.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Inman, 28. August. Die Brüder Martin und Gerhard. Dörksen, Dietrich Friesen und Aron Regehr, welche am 11. Mai d. J. von hier nach Rußland abfuhren um Freunde zu besuchen, sind am 24. August nach einer Abwesenheit von 3 Monaten und 13 Tagen glücklich und gesund hier in Inman angekommen und hatten die Freude ihre Familien gesund anzutreffen.

Es ist hier noch immer sehr trocken. Die Dreschzeit ist ziemlich beendigt, denn es war im Ganzen sehr wenig zu dreschen, der Herr hat uns nur mit einer kleinen Ernte gesegnet, etwa 2 bis 6 Bushel Weizen vom Acre, vielleicht hin und wieder auch etwas mehr. Der Farmer wird froh sein, wenn er für sich zu Brod und Aussaat erhalten hat.

Anfänglich sah es mit dem Mais sehr gut aus, daß sich der Farmer für die fehlschlagende Weizenernte entschädigt glaubte, aber leider giebt es in Folge der großen Hitze und Dürre auch nur sehr wenig, das meiste ist für das Vieh zu Futter abgemäht. Mancher Farmer wird recht schwer durchkommen, aber wir wollen glauben, daß uns die Hand Gottes wegen unserer Sünden drückt. Gruß an die Leser. Abr. Neufeld.

Newton, 1. September. Die 7. Jahresversammlung der Bethel College-Corporation wird am 12. Sept. 1894, beginnend um 10 Uhr morgens, in der Kapelle des College-Gebäudes abgehalten werden. Zu allgemeiner Betheiligung laden freundlich ein die Beamten

J. J. Krehbiel, Präs.
D. Goerz, Secretär.

Nebraska.

Jansen, 1. Sept. Berichte, daß der alte Onkel Martin Barkman schwer krank darnieder liegt; sein Bruder P. M. Barkman, Hillsboro, Kan., wurde telegraphisch gerufen und weilt bei ihm. Es ist hier sehr staubig und trocken und wird viel Mais abgeschnitten. Johann Reimers sind wieder nach Manitoba zurückgefahren, William und Frank Kern von Brown Co., Kan., waren hier auf Besuch. J. J. Thiesen und Friesen gedenken ihre Pumpe auf der Nebraska State Fair aufzustellen. Cor.

Canada.

Manitoba.

Rosenheim, 23. August. Wie ich aus der „Rundschau" ersehen, ist meine l. Schwester in Kaminka gestorben, und wie der Schwager schreibt, ist sie in der Hoffnung auf den Herrn in die ewige Ruhe eingegangen. O, im Himmel ist Ruhe für uns alle, wenn wir unser Kreuz auf uns nehmen und Jesu nachfolgen, Er sagt ja: Kommet her alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Daher wollen wir zu Ihm gehen, weil es noch Zeit ist, denn es kommt die Zeit, daß man nicht wirken kann. Lasset uns mit den klugen Jungfrauen fertigstehen, daß wir dem Herrn mit Freuden entgegen gehen, und bei Ihm sein und bleiben können in alle Ewigkeit, und mit den Engeln vor dem Angesicht Gottes einstimmen können in die Lobgesänge.

Die Farmer sind nun mit dem Dreschen beschäftigt, der Ertrag ist verschieden. Trotzdem es nicht geregnet hat, und noch immer Dürre herrscht, als ob der Himmel über dem ganzen Erdreich verschlossen sei, so können wir doch sehen, daß der Herr uns noch immer lieb hat, denn es heißt ja: „Den der Herr liebt, den züchtiget er." Mögen wir die Strafe fühlen und unsere Herzen dem Heiland öffnen, daß Er sie mit Seinem Blute reinige. Gruß an alle die sich unser erinnern, und an alle Rundschauleser. Jacob u. Helena Haid,

Rosenheim, P. O. Rosenfeld, Man.

Steinbach, 24. August. Unser geliebter Vater Gerhard S. Kornelsen ist den 14. August im Alter von 78 J., 5 M., 13 T. gestorben und wurde den 16. beerdigt. Psalm 90, 10. heißt es: „Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon." Der Vater war seit 3. December v. J. krank, je schlimmer es mit ihm wurde, desto mehr Geduld bezeugte er in seinem Leiden. Wiewohl er sich schon sehr nach der Auflösungsstunde sehnte, so wollte er doch in christlicher Geduld die Zeit ausharren.

Seine letzte Ehegattin, geb. Cornelia Warkentin, starb vor zwei Jahren. Seit der Zeit war er bei Geschwister Pet. Dalkes wohnhaft. Er war der letzte von sechs Brüdern. Wir können sehen, daß hier keines Bleibens ist, die Eltern verlassen uns, aber wohl dem der erst glücklich in den Hafen der Ruhe eingefahren ist, der darf nicht mehr in so viel Aengsten und Gefahren schweben und doch will es uns so schwer fallen, dagegen die kurze Lust der Welt zu verschmähen.

Der l. Vater besaß nebst seinen in das Lehrfach schlagenden Kenntnissen auch großes Interesse für die Astronomie und war ziemlich bekannt mit dem gestirnten Himmel. Jedoch in seinen letzten Zeiten war er ganz los von solchen Dingen.

Der Gesundheitszustand ist nicht aufs beste, viele Leute leiden an Durchfall. Bei K. Reimer sen., wo im Winter zwei Kinder in einem Sarge begraben wurden, starb kürzlich wieder eins. H. Brand, über dessen Augenleiden ich seinerzeit berichtete, wurde mit Gottes Hilfe und durch die geschickte Hand des Arztes wieder hergestellt.

Hier wird jetzt Getreide vom Felde gefahren, trotzdem es so trocken war, giebt es doch noch eine mittelmäßige Ernte. Alle Freunde grüßend,

Heinrich u. Elisabeth Kornelsen.

— Ende letzter Woche hatten wir hohen Besuch aus Rußland. Fürst Galitzin, ein Neffe des Czaren, kam auf seiner Reise um die Welt am Donnerstag in Winnipeg an, nahm hier alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein und reiste dann am Sonnabend nach Gretna, um einen Tag in der Mennoniten-Reserve zu verweilen. Von dort aus geht die Reise weiter nach dem berühmten Yellostone Park.—[Ndw.]

— Letzte Woche ging uns der „Mennonitische Familien-Kalender für 1895" aus Elkhart, Ind., zu. Wie bei den früheren, so ist auch der Inhalt des diesjährigen Kalenders sehr gut. Derselbe ist ja wohl vielen unserer Leser ein alter Bekannter und bedarf bei seiner erstaunlichen Billigkeit kaum einer besonderen Empfehlung. Die Mennoniten in Süd-Manitoba haben gegenwärtig, laut Aufzeichnungen des Mennonitischen Kalenders, 44 Prediger. Auf die einzelnen Gemeinden entfallen: Bergthal-Gemeinde 19, Johann Wiebe's Gemeinde 10, Kleine Gemeinde 8, Holdeman-Gemeinde 7. —[Ndw.]

— Herr C. Savade, welcher in der vergangenen Woche die Strecke Winnipeg bis Rapid City bereiste, hatte dabei Gelegenheit die Ernteaussichten längs der Bahnlinie in Augenschein zu nehmen. Er bestätigt die bereits eingelaufenen Berichte über eine gute Ernte auf der ganzen Strecke. Ueberall fand er ausgezeichnetes Getreide und ein recht zufriedenstellendes Ernteergebniß. Die Feldarbeiten waren noch in vollem Gange; der Weizen stand beinahe überall in Hocken und Schobern auf dem Felde und die Hafer- und Gerstenernte nähert sich schnell ihrem Ende. Stellenweise war bereits mit dem Dreschen des Weizens aus den Hocken begonnen worden und der Erdrusch ergab ein ausgezeichnetes Korn. Allenthalben fand er die Farmer mit der diesjährigen Ernte zufrieden.

— In der kürzlich 40 Meilen nordöstlich von Edmonton gegründeten Ansiedlung der deutschen Stundisten aus Rußland herrscht laut Bericht der „Free Preß" große Noth. Die Leute kamen gänzlich mittellos im Laufe dieses Jahres hier an, nahmen trotzdem Land sofort auf und wissen jetzt nicht, wovon zu leben. Gegenwärtig nähren sie sich noch von dem Mehl, welches die Mennoniten in Süd-Manitoba ihnen im Frühjahr schenkten. In der ganzen Ansiedlung befindet sich nicht eine Kuh und ein Stück Zugvieh. Man erwartet jetzt, daß die Regierung den Leuten helfen soll. Ohne Zweifel wird den Leuten auf irgend eine Art geholfen werden. Wir sind auch überzeugt, daß unsere Ansiedler in Süd-Manitoba von Herzen gern ihr Theil zur Linderung der Noth beitragen würden, wenn Jemand die Sache in die Hand nähme. Auf alle Fälle verdient diese Art der Ansiedlung eine ernste Rüge. Es sind dies wieder die traurigen, unausbleiblichen Folgen, wenn ganz unbemittelte Leute ohne Erfahrung auf's Land geschickt werden. Anstatt in dichtbesiedelten Gegenden zu bleiben und bei den älteren Ansiedlern das nöthige Geld für einen ordentlichen Anfang zu verdienen, lassen sich die thörichten Leute überreden, eine eigene Farm aufzunehmen. Geht es nun fehl, dann wird das Land und die Regierung beschuldigt, wo doch in den meisten Fällen die Leute selbst die Schuld an ihrer traurigen Lage haben.

Rußland.

Doliensk, Gouv. Samara, 27. Juli 1894. Wir haben die Aussichten auf eine recht gesegnete Ernte, nur fürchten wir, daß uns der Winter überraschen wird. Frühgesäete Gerste wird bereits gemäht, der Weizen ist aber noch grün und wird wohl noch 14 Tage stehen bleiben müssen. Gartengemüse und Barstan sind den 22. Juli erfroren und auch der Weizen, der in der Blüthe stand, wurde durch den Frost geschädigt. Gerste und Hafer stehen gut, Roggen schlecht, hat langes Stroh und keine Aehren.

Wir hatten einen schneereichen und sehr langen Winter, so daß wir erst am 16. Mai das Säen beendigen konnten. In Folge des vielen Regens war der Graswuchs üppig und konnten wir viel Heu machen. Kartoffeln wird es reichlich geben, wenn sie ferner vor Schaden bewahrt bleiben. Der Weizen preist gegenwärtig 50—60 Kop. das Pud, Gerste und Hafer werden nicht gekauft.

Hier sind die Mähmaschinen noch rar und zudem können auch die Leute noch nicht gut damit umgehen, und wenn es bis zur Ernte mit den Taglöhnern nicht anders wird, so werden wir wohl Schwierigkeiten haben.

Der Gesundheitszustand ist nicht am besten. In Folge des schroffen Witterungswechsels leiden viele Leute an Erkältungen und Husten.

Gruß an alle Bekannten und Verwandten in Amerika, besonders an die l. Schwäger Jacob und Johann Bös, welch letzterer für mich die „Rundschau" bestellte, wofür ich bestens danke. Wir bitten um Nachricht.

Peter Bärgmann.

— Im Dnjeprowschen Kreise ging unlängst, nachdem es den ganzen Tag über geregnet hatte, ein derartiger Wolkenbruch nieder, daß ganze Dörfer überschwemmt wurden, wobei verschiedene Hausthiere, namentlich Federvieh, ertranken. Auf einer Oeconomie wurden am anderen Morgen bei einem Hause allein 165 Sperlinge todt aufgefunden.

— Das Project über eine normale Organisation der deutschen Colonien im Jekaterinoslaw'schen, Taurischen und Cherson'schen Gouv. und im Dongebiet wird dem Reichsrath zu Ende dieses Jahres vorgestellt werden. Dem Project zufolge wird beabsichtigt, das Landankaufsrecht der deutschen Colonisten zu beschränken. Die Waisencassengelder, die ausschließlich für den Ankauf von Land verwendet werden, sollen der Verwaltung der Gemeinde entzogen und unter staatliche Controle gestellt werden. Die bestehenden Vergünstigungen sollen theils aufgehoben, theils beschränkt und die staatliche Controle über die Schulen verstärkt werden, wobei der Unterricht in denselben obligatorisch in russischer Sprache geführt werden soll.

— Aus Alexanderfeld, Kr. Melitopol, wird der „Od. Ztg." unterm 23. Juli geschrieben: Die ungeheuren Massen Heuschrecken, welche wir auf unserer Viehweide hatten, und von denen wir fürchteten, daß sie uns das Getreide sehr beschädigen werden, haben wir in 20-tägiger schwerer Arbeit so ziemlich vertilgt, so daß der kleine übriggebliebene Rest uns das Getreide nicht im Geringsten beschädigt hat, und wir jetzt eine gesegnete Ernte haben. Dieses alles aber kann uns doch nicht recht erfreuen: denn was hilft uns eine gute Ernte; bloß, daß wir viel Mühe und Arbeit haben. Auf Gewinn ist wenig zu rechnen: denn Arbeitsvieh und Arbeitsleute sind erschrecklich theuer, das Getreide dagegen spottbillig. Weizen dreschen wir bis 8 Tschtw. von der Dessjat. Zu 5 Rbl. das Tschtw. nach jetzigem Preis gerechnet, macht 40 Rbl. Das wäre gerade keine schlechte Einnahme von einer Dessjat., wenn nicht die ungeheuer großen Auslagen wären. Aber wenn ein Arbeiter bis 30 Rbl. monatlich bekommt, und ein mittelmäßiges Arbeitspferd 100 bis 125 Rbl. kostet, so kann man eine Dessjat. Abmähen, Einfahren und Dreschen auch schon 10 Rbl. rechnen. Jetzt noch 12 Rbl. das Land, 3 Rbl. die Saat, und 3 Rbl. das Pflügen. Haben wir eine Auslage von 28 Rbl. pro Dessjat. Bleibt uns also ein Reingewinn von 12 Rbl. von der Dessjat. Das ginge noch. Es ist aber noch anderes Getreide da, nämlich Roggen, Hafer und Gerste gesäet (letztere zwei Sorten sind nur mittelmäßig), wo schon ungerechnet zu sehen ist, daß dabei Verluste sind. Möchte es doch mit den Fruchtpreisen bald anders werden; denn auf diese Art kann der Landwirth nicht mehr bestehen, sondern wird in Bälde vollständig ruinirt sein. Mit der Ernte sind wir schon halbfertig. Bisher hatten wir sehr trockene Witterung. Es wäre gut, wenn es mehr regnete, denn die Weide ist schon total vertrocknet, und es kann leicht werden, daß wir das Weidevieh zuletzt noch füttern müssen.

Süd-Missouri noch einmal.

Thayer, Oregon Co., Mo.,
24. August 1894.

Viel geehrte Redaction der „Rundschau"! Die vielen Briefe die ich, seit meine letzte Einsendung über Süd-Missouri in der „Rundschau" erschien—erhielt, bewegen mich einige Bemerkungen durch die „Rundschau" zu Gunsten vieler heimathsuchenden Mennoniten zu geben.

Ich möchte nämlich nur solchen rathen nach Süd-Missouri zu kommen, welche die vielen Vorzüge einer Waldlandschaft genügend zu schätzen wissen. Ich weiß nur von einem Vortheil welcher auf den Prärien vorwiegend ist, nämlich: daß man beinahe alle Farmarbeit auf dem Sitz einer Maschine oder Pflug verrichten kann, welches sich in einer neuen Wald-Landschaft nicht leicht thun läßt. Dagegen aber ist der neue Anfänger in Waldland dem kostspieligen Anfang, um eine Farm-Heimath zu gründen, enthoben, braucht also nicht in schwere Schulden zu gerathen, welche bezahlt werden müssen, ob man ein Fehljahr hat oder nicht, und ob man einen lohnenden Preis für seine Frucht erhält oder nicht.

Das Farmen in Buschland geht langsamer als auf schönem Prärieland, aber es geht sicher, und läßt den Arbeiter nicht zu Schanden kommen. Ja besonders nicht hier in Süd-Missouri wo man im Winter nicht alles aufzehren muß, und dem lieben Vieh verfüttern was man im Sommer gezogen hat. Und alles Mögliche was man in der Familie gebraucht kann gezogen werden. Wer sich aber fürchtet eine Axt zu handhaben, der bleibe auf der Prärie wo man sich sieben Monate bei einem Stroh- oder Heu-Feuer wärmen muß.

Es schrieben mir auch Manche und fragten mich ob ich ihnen rathen würde ihre Pferde und Rindvieh nach Süd-Missouri zu treiben, denn sie können in den ausgetrockneten Gegenden von Süd-Dakota, Nebraska und West-Kansas keine Pferde noch Kühe verkaufen. Meine Antwort ist: wenn nur etliche so kommen würden, so könnten sie die Pferde und Vieh hier ordentlich verkaufen, aber es werden sehr viele mit ihrem ganzen Pferde- und Viehstand nach Süd-Missouri kommen, und dadurch werden die Preise sehr verringert. Und, wie es mit Vielen der Fall sein wird, daß sie gänzlich geldlos herkommen, so muß es solchen natürlich hart gehen, denn ohne Geld ist hart anzufangen. Und an Solche ist mein Rath, handelt nach eurem Gutdünken und fragt Gott um Seinen Rath und vertraut auf Ihn, denn Er allein kann helfen, wenn sonst Niemand helfen kann, oder helfen will.

Eins ist jedoch sicher, und das ist, wenn es irgendwo möglich ist, mit geringem Capital zu einer eigenen freien und guten Heimath zu gelangen, so ist es möglich in Süd-Missouri oder auch in Nord-Arkansas. Wenn ich von Nord-Arkansas spreche, so ist das gemeint in dem Theil von Arkansas wo man sich auf gutes, gesundes Clima verlassen kann, denn weiter südlich in Arkansas wo die vielen Niederungen sind, herrscht viel Fieber.

Es wäre sehr zu rathen, daß in Oregon Co., Mo., eine Mennoniten-Colonie gegründet würde, worunter nicht Alle ganz arm sein sollten, sondern welche mit genug Mittel, um das nöthige Land zu kaufen, und zu Heimstätten, und den ärmern Gliedern zum Nöthigsten zu helfen. Das theuerste wilde Land kann zu $2.25 per Acre gekauft werden, und man kann auch ganz nahe bei dem Regierungs- und Speculanten-Land theilweise verbesserte Farmen ganz billig kaufen. Es giebt in der Welt kein feineres inländisches Clima wie das hiesige ist.

Wer an mich schreibt, soll nicht vergessen eine 2 Cent-Marke beizulegen, denn ich bin nicht Land-Agent.

Recht freundlichen Gruß an alle Rundschauleser,

Samuel Kaufmann.

— Alle Berichte von den Dreschern in Minnesota stimmen darin überein, daß der Weizen und alle anderen Getreidearten einen viel besseren Ertrag gegeben haben, als man am Anfang der Ernte erwartete. Im Ganzen ist die Weizenernte in Minnesota und Dakota in diesem Jahre eine der bedeutendsten, die je in diesen Staaten geerntet wurden. Die Ernte von Minnesota wird vollständig 50,000,000 Bushel betragen.

Verschiedenes aus Rußland.

— Die Furcht vor der Cholera und den sie erzeugenden Bacillen hat in Baku, Rußland, zur Organisation eines „Vereins gegen das Händeschütteln" geführt. Jedes Mitglied wird wegen einmaligen Händeschüttelns zu 3 Rubeln Strafe verdonnert.

— Ein furchtbarer Orkan soll, wie aus Petersburg gemeldet wird, das Kirchspiel Sippale in Finnland heimgesucht und in der Ausdehnung von drei Meilen schreckliche Verwüstungen angerichtet haben. Zwei Dörfer sind gänzlich zu Grunde gerichtet, sehr viele Bäume entwurzelt oder abgebrochen, die Felder verwüstet. Viel Vieh ist umgekommen, mehrere Personen werden vermißt.

— Das Befinden des Czaren erregt in Rußland allgemeine Besorgniß. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Czar an einem schweren Nierenleiden erkrankt ist. Diejenigen, welche in letzter Zeit den Czaren in der Oeffentlichkeit beobachtet haben, haben bemerkt, daß er stark abgemagert ist, daß seine Gesichtsfarbe bleich und ungesund ist und daß er das Aussehen eines Mannes hat, der körperlich ganz und gar herunter ist.

— Eine seltsame Temperenzgesellschaft existirt in Sibirien und zwar in Arhlyka. Alljährlich im September kommt die Gemeinde in der Kirche zusammen und jeder schwört: „von morgen ab" ein ganzes Jahr lang keinen Wein und keinen Schnaps zu trinken. Darauf geht ein Zechgelage an, bei welchem nicht Mann noch Weib stehen kann und viele Tage lang besinnungslos liegen bleiben, um dann ein ganzes Jahr Muster des Fleißes und der Nüchternheit zu werden.

— In den letzten fünf Jahren sind im europäischen Rußland 238,220 Feuersbrünste bekannt geworden. Dabei wurden 705,350 Gebäude im Werthe von 356 Millionen Rubel eingeäschert. Als Ursache ist ermittelt in den Städten durch Brandstiftung und Fahrläsigkeit 46 Procent, Blitzschlag 1 Procent, fehlerhafte Ofenanlagen 14 Procent. Auf dem platten Lande entfallen auf fahrlässige und vorsätzliche Brandstiftung 43 Procent, auf fehlerhafte Heizvorrichtungen 9 Procent, auf Blitzschlag 4 Procent.

— Der Versuch, die Theestaude aus China in Rußland einzuführen, ist vorläufig als mißlungen zu betrachten. Die Russen kauften etwa 10,000 Theestauden in verschiedenen Gegenden Chinas ein und wollten nach Hause reisen. In Tynschan an der Grenze verlangten die Chinesen Steuer, welche die Russen nicht zahlen wollten. Es wurde tagelang hin und her verhandelt, und unterdessen vertrockneten die Stauden gänzlich. Dem russischen Consul gelang es, von den Chinesen theilweise Schadenersatz zu erhalten. Man expedirt nun eine neue Sendung Theestauden aus Chankow über Port Said nach Poti oder Batum. Ob die Stauden dort vorwärts kommen, wird die Zeit lehren.

— Der Unfall des Großfürsten Alexander und der Großfürstin Xenia an ihrem Hochzeitstage soll nach Mittheilungen aus St. Petersburg auf ein Attentat zurückzuführen sein. Jener „Unfall" ist nicht so harmlos verlaufen, wie die erste amtliche Meldung

Bandwurm

mit Kopf entfernt in 30 Minuten ohne Vorkur und ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. Auskunft frei.

R. Schönherr Sr.

Specialist für Bandwurm und Magenkrankheiten.

2109 Walnutstraße, Milwaukee, Wis.
Etablirt 1873.—Seit 1883 in Milwaukee.
Ueber 7000 erfolgreiche Bandwurm- und Magen-Kuren!—Gute Referenzen.
51—50'94

lautete. Der Wagen, der das Großfürstliche Paar von Peterhof, wo das Hochzeitsmahl stattgefunden hatte, nach Schloß Ropscha bringen sollte, stürzte in einen tiefen Graben, weil eine Brücke, über welche er fahren mußte, in der Mitte entzwei gesägt war. Die Großfürstin Xenia brach sich den rechten Arm, der Großfürst wurde schwer am Kopf verwundet, der Kutscher blieb mit zerschmettertem Schädel todt liegen. Die russische Censur hat den Blättern verboten, den wahren Sachverhalt zu berichten.

—In dem russischen Dorfe Crotingu haben ernstliche Unruhen stattgefunden. Graf Jgskiewicz, der bedeutendste Grundbesitzer jener Gegend, dessen Schloß in der Nähe des Dorfes gelegen ist, hatte einigen seiner Pächter ihr Vieh wegnehmen lassen. Die Bauern des Dorfes wurden hierdurch in eine solche Wuth versetzt, daß sie an hundert Mann stark, mit Flinten, Pistolen und Sensen bewaffnet, nach dem Schlosse zogen und die Auslieferung des Viehes verlangten. Der Graf weigerte sich, ihrer Forderung nachzukommen, worauf die Bauern einen wüthenden Angriff auf das Schloß machten, welches von den Leuten des Grafen vertheidigt wurde. Die Bauern wurden schließlich zum Rückzuge gezwungen, nachdem eine Anzahl von ihnen ziemlich schwere Verwundungen davon getragen hatten. Von den Leuten des Grafen war nur Einer verletzt worden. Menschenleben sind auf keiner Seite verloren gegangen, obgleich zeitweise der Kampf mit großer Erbitterung geführt wurde.

—Aus St. Petersburg wird geschrieben: Im Kreise Syſran, Gouvernement Samara, führte ein Zufall zur Entdeckung einer bisher unbekannten, scheinbar nur aus Frauen bestehenden Secte. Im Walde beim Kirchhof Schirjajewka vernahm der Waldwächter ein Stöhnen, das aus einer Erdhütte kam, wo er drei nackte Frauen fand, die furchtbar abgemagert waren. Er brachte sie in das Dorf. Eine war so schwach, daß sie drei Stunden nach ihrer Einbringung den Geist aufgab. Als der Landgendarm darauf in demselben Walde noch drei bejahrte Frauen fand, wurde bei ihrer Befragung festgestellt, daß sie aus verschiedenen Dörfern im Gouvernement Wjatka stammen und in die Shigulewberge gezogen waren, „zu beten, für Christus zu leiden und den Hungertod zu sterben," weshalb sie außer Gras und Beeren nichts aßen. Welcher Secte sie angehören, war aus ihnen nicht herauszubringen. Die Verehrung von Heiligenbildern verwerfen sie, tragen keine Kreuze auf der Brust und erkennen keine Geistlichkeit an. Im Ganzen, erklärten sie, seien etwa dreißig Frauen in die Shigulewberge gezogen.

— In Rußland ist vor Kurzem eine Commission eingesetzt worden, welche mit der Sammlung von Daten über Zahl und Thätigkeit der deutschen Colonisten im Reiche betraut worden ist. Es dürfte somit nicht ohne Interesse sein, die Zahl der in Rußland lebenden Deutschen zu erfahren. Die Zahl derselben beträgt in den baltischen Provinzen ungefähr 200,0000, in den übrigen Theilen Rußlands weit mehr als 400,000. Nach den in Rußland publicirten Daten leben Deutsche in den Gouvernements: Petersburg 7000, Orenburg 1500, Stawropol 1000, Saratow 40,000, Samara 80,000, Cherson 50,000, Taurien 27,000, Bessarabien 22,000, Jekaterinoslaw 20,000 und Transkaukasien 3000; Katholiken sind unter ihnen nur einige tausend, so sagt der in neuerer Zeit viel genannte Bischof Zerr von Tiraspol, in dessen Diözese auch ziemlich viele katholische Deutsche wohnen; die weitaus meisten Deutschen sind evangelisch oder gehören einer evangelischen Secte an. So giebt es unter ihnen viele Herrnhuter, deren Hauptcolonie Sarepta im Gouvernement Saratow bis 1877 besondere Privilegien genoß. In Georgien giebt es viele evangelische Würtemberger, die sich dort im Jahre 1817 niederließen.

— Bei einem Wettbewerb zur Beantwortung der Frage, „Was ist das Geld?" wurde der Preis folgender Antwort zuerkannt: „Das Geld ist ein magischer Schlüssel, welcher alle Thüren öffnet, ausgenommen die des Himmels; es ist ein Zaubermittel, welches Alles in der Welt verschaffen kann, ausgenommen das Glück."

Der Landbau in China

Das eigentliche China zählt auf etwas über 70,000 Quadratmeilen annähernd 320 Millionen Bewohner. So ungeheuerlich eine solche Volksmenge auf den ersten Blick erscheinen mag, so ergiebt doch eine einfache Vergleichung, daß die Durchschnittsziffer der Bevölkerung die des deutschen Reiches nur wenig übertrifft, und daß z. B. das Königreich Sachsen und Belgien eine weit dichtere durchschnittliche Volksziffer erreichen. Nun giebt es aber im Innern Chinas sterile, theils sandige, theils felsige Bodenflächen, denen auch der sprichwörtlich gewordene Fleiß der Chinesen keinen Ertrag abzuzwingen vermag und die deshalb nahezu unbewohnt sind. Auch giebt es Binnenlanddistricte, die gar nicht dichter bevölkert sind als die preußischen Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein, in denen aber durchaus keine Uebervölkerung bemerkbar ist. Was von einer Uebervölkerung Chinas geredet wird, gilt nur von dem Tieflande an der Küste, von dem Mündungslande der beiden großen Ströme Hoang-ho und Jangtse-kiang. Es ist dies ein niedriges, flaches, den deutschen Marschen am meisten ähnliches Land. Da nun die meisten Europäer, die China besuchen, über dieses Küstenland nicht hinauskommen und da diese Gegend in der That übervölkert ist, so hat man sich in Europa daran gewöhnt, von China als von einem übervölkerten Lande zu reden.

In diesem Tieflande wird nun der Boden wie ein Garten angebaut. Nicht nur wird jedes Fleckchen auf's vorsorglichste benutzt, zum Theil ist auf dem Lande für die Wohnungen der Menschen kein Raum mehr. Sie erbauen darum ihre Häuser auf Flößen von Bambusrohr, die an den Flußufern verankert oder festgebunden werden, oder auf einem Roste von Pfahlwerk über dem Wasser. Zum Theil zieht man auch den Gemüsegarten, soweit er solches verträgt, mit auf Floß und Pfahlrost hinaus. Daher kommt es denn auch, daß jeder, der in jener Gegend häufigen Wirbelstürme, jedes bedeutende Hochwasser zahlreiche Menschenleben fordert.

Der Chinese ist in seinen Lebensansprüchen genügsam und lebt in erster Linie von Pflanzenkost, wenn er auch allerlei Thiere genießt, die wir für ungenießbar halten, wie Hunde, Katzen, Ratten, und sich manche Mahlzeit aus den fischreichen Gewässern seiner Heimath holt. Viehzüchter ist der Chinese eigentlich gar nicht. Rindvieh wird kaum gehalten, die Pferde sind klein und schlecht, und zur Veredelung der Rasse wird schlechterdings nichts gethan. Dagegen steht der Ackerbau auf einer hohen Stufe und in hohem Ansehen. In der Rangordnung figurirt der Landbauer unmittelbar hinter dem Erbadel in der Reihe der Ehrenwerthen. Dem Kaiser ist es in seinem Hofceremoniell vorgeschrieben, alljährlich am ersten Tage des dritten Monats ein Stückchen Land eigenhändig umzupflügen und Reis in die Furchen zu streuen. Er selber muß mithin Landbauer sein, und der Chinese würde es als eine nicht zu ertragende Pflichtversäumniß ansehen, wollte der Kaiser diese Ceremonie auch nur ein einziges Mal unterlassen. Freilich spielt hier auch der Volksaberglaube mit, denn von der richtigen Ausführung dieses Brauches hängt die größere oder geringere Ergiebigkeit der Ernte nach dem Glauben des Volkes in erster Linie ab.

Im fruchtbarsten Gebiete des Landes ist meistentheils der Pflug in den Ruhestand getreten und vom Spaten abgelöst worden, ein Verhältniß, das wir überall da finden, wo einem an und für sich ergiebigen Boden der höchste Ertrag abgerungen werden soll. Und darauf ist der Chinese bedacht, muß auch darauf bedacht sein, wenn das Land seine Bevölkerung nähren soll. Im Tieflande kann man ohne eine doppelte Ernte im Jahre überhaupt nicht fertig werden und verlangt zudem vom Weizen das 15. Korn, erhält aber in der Regel noch ganz bedeutend mehr. Noch ergiebiger ist der Reis, der im chinesischen Tieflande die meist angebaute Kornart ist und des Volkes Hauptnahrungsmittel ausmacht. Man baut dort ausschließlich Sumpfreis, der freilich in guten Jahren einen ganz bedeutend größeren Ertrag liefert als der Bergreis, aber auch einen guten, fetten Boden verlangt, der unter Wasser gesetzt werden kann. Widrigenfalls mißräth er, und das hat in China immer eine Hungersnoth im Gefolge, der Tausende erliegen.

Selbstverständlich erfordert ein Boden, der die größtmöglichen Erträge liefern soll, auch die bestmögliche Pflege und Behandlung. Nun kennt man im Lande keine Rindviehzucht, überhaupt keine Viehzucht in unserm Sinne. Deshalb kann der Chinese auch seine Felder nicht, wie das bei uns vielfach ist, zur Weide liegen lassen, um ihnen Ruhe zu gönnen. Er muß ständig bebauen, denn ein ruhendes Feld wäre ihm ein völlig ertragloses. Dazu kommt nun noch, daß er keinen Stalldung kennt, weil er kein Vieh hält. Aber den Werth der Düngung weiß er zu schätzen wie nur irgendeiner, ja ohne eine rationelle Düngung würde das Land bald culturunfähig werden. Deswegen sammelt er mit einer Sorgfalt — deren Peinlichkeit den Europäer überrascht — alle für die Düngung geeigneten Stoffe. In jedem Hause findet sich dafür eine zugedeckte hölzerne Kufe oder eine verdeckte, sorgsam ausgemauerte Grube. Aborte, wie wir sie haben, sind dem Chinesen unbekannt und würden ihm unpraktisch erscheinen. Er weiß es wohl, daß der Dung durch Einwirkung der Luft an treibender Kraft verliert, und sucht ihn darum vor der Verdunstung zu schützen. Ihn durch Desinfection geruchlos zu machen, fällt ihm schon aus dem Grunde nicht ein, weil er fürchtet, derselbe möchte von seiner Dungkraft etwas einbüßen. Der Landeseingeborene, dem man überhaupt keine überfeinen Nerven nachrühmen kann, hat sich an die Ausdünstung menschlicher Abfallstoffe gewöhnt und wundert sich, wenn ein Europäer das als einen Uebelstand emfindet. Ihm ist's eine Geldquelle. Er, der praktische Rechner, weiß, was ein Mensch in Jahr und Monat in dem Artikel zu leisten vermag, und nimmts einem Gaste übel, wenn er seinem Wirthe den kleinen Tribut nicht gönnt.

Denn der chinesische Städter treibt mit diesem Artikel einen nicht unbedeutenden Handel und der Bauer muß ihn verhältnißmäßig theuer bezahlen. In gewissen Zeiten sieht man die Bauern in langen Reihen, je zwei dichtverschlossene Eimer an der landesüblichen Trage aus Bambus, mit diesem Artikel gefüllt, aus der Stadt kommen. Diese Art von Dung wird nur in flüssiger Form verwandt und er wird benutzt, um die Pflanzen, nicht um das Land zu düngen. Eben dadurch kann er den Dung ausgiebig in Anwendung bringen, wo er wirken soll, und dem Lande Jahr für Jahr hohe Erträge abgewinnen, ohne Weide- und Brachwirthschaft zu treiben.

Daneben aber wird auch alles andere gesammelt, was zur Düngung Verwendung finden kann. Die Barbiere sammeln den Seifenschaum und die Haarreste, was in China etwas verschlägt, wo nicht nur das Gesicht, sondern auch der größte Theil des Kopfes rasirt wird, und treiben einen gar nicht unansehnlichen Handel damit. Wenn man die Zimmerwände mit Kalk bestreichen will, kratzt man zuvörderst den alten Kalkputz säuberlich ab, denn man kennt den Werth des Kalkes als Düngmittel. Was man übrigens im Sommer als Unkraut aus dem Garten zieht, was man an Pflanzenstoffen wie Stroh und dergleichen nicht zu verwerthen weiß, was man an Brennmaterial erübrigt: das schichtet man mit einer Art von schwarzer Moorerde zu einem großen Haufen zusammen, den man, wenn er trocken ist, langsam verbrennt, d. h. ohne Flammenentwicklung verschwelen läßt. Als Rückstand bekommt man dann eine schwarze erdartige Asche, der man für den schweren, dichten Boden des chinesischen Tieflandes einen ganz bedeutenden Düngwerth zuschreibt. Aber auch mit diesem Dung wird nicht das Land, sondern es werden die Pflanzen mit ihm bedüngt. Eine dritte Art von Düngung, die man vorzugsweise auf Reisfeldern findet, ist die Gründüngung. Nachdem die Felder das erste Mal bewässert worden und das Wasser abgelassen ist, wird das Land grob umgebrochen und Klee und andere Pflanzen werden in die Furchen gesäet. Der Same schießt bald gewaltig ins Kraut und kann nach wenigen Wochen untergepflügt werden. In feuchtem Boden erfolgt bei der bedeutenden Wärme die Zersetzung sehr rasch, wobei das Erdreich allerdings einen Geruch verbreitet, der geradezu polizeiwidrig ist und den zu ertragen man mit chinesischen Geruchsnerven versehen sein muß.

Auch die Behandlung des Samens ist im chinesischen Tieflande von der bei uns üblichen wesentlich verschieden. Gesäet wird überhaupt nicht, das würde der Chinese für eine heillose Verschwendung des Saatgutes halten und auch für eine Beeinträchtigung der Ertragfähigkeit seines Grundes und Bodens. Meistens werden die Samenkörner in verdünnter Jauche zum Quellen gebracht, bevor man sie zum Auspflanzen verwerthet. Dadurch soll nicht nur ein rascheres und kräftigeres Wachsthum der jungen Pflanzen erzeugt, es sollen dadurch auch die schädlichen Insecten in der Erde von dem Samenkorn ferngehalten werden. Dann sind beim Pflanzen drei Männer erforderlich. Einer geht mit einer Hacke voraus und macht die Löcher, ein zweiter setzt das angekeimte Samenkorn richtig in das Loch und ein dritter füllt ein Löffelchen voll jener schwarzen Asche in das Loch. Der Same entwickelt sich nun bald und kräftig. Die Stecklöcher kommen kaum 3 Zoll von einander entfernt zu stehen. Wenn es erforderlich ist, werden die Pflanzen mit Jauche begossen. Wo der Besitz in so kleine Theile zerschnitten ist, daß sie eher Gärten als Feldparzellen gleichen, pflegt man die Körner erst in Samenbeeten auszusäen und dann auf die Felder zu verpflanzen. Dabei fällt die Aschendüngung fort, aber dafür tritt ein mehrmaliger kräftiger Jaucheguß ein. Freilich ist diese Art der Bestellung mühevoll und zeitraubend, doch werden dadurch auch Erträge erzielt, die uns fabelhaft vorkommen, erzielt man doch Stöcke, denen zwanzig Halme entsprießen. Natürlich läßt sich eine derartig entensive Cultur nur in China betreiben. Nicht als ob unser Land nicht auch Ländereien genug hätte, die einen solchen Betrieb ermöglichten. — Ohne allen Zweifel ist ja der Boden in den chinesischen Flußniederungen einer der fruchtbarsten, der auf Erden überhaupt zu finden ist, aber ebenso unbezweifelbar ist auch, daß der Chinese ihn erst durch die intensive und rationellste Bewirthschaftung fähig macht, solche fabelhaften Erträge zu liefern. Dabei kommt den Chinesen zu Hülfe, daß die Arbeitslöhne im chinesischen Reiche so niedrig bemessen sind wie kaum sonst irgendwo auf der Welt. Der chinesische Arbeiter stellt keine Ansprüche an das Leben und lebt überaus mäßig. Sollten in China die Arbeitslöhne steigen, so wäre auch der chinesische Ackerbauer nicht mehr im Stande, die Bodencultur in bisheriger Weise zu betreiben.

Neue russische Secten.

Seit je ist Rußland der geeignetste Boden für das Entstehen und die Verbreitung religiöser Lehren gewesen. Die neueste Geschichte der russischen Sectirerei fand scheinbar ihren Abschluß vor etwa zwei Jahren, als kurz nach der Entwickelung des Stundismus ein Abkömmling dieser Secte den Neu-Stundismus begründete, dessen Anhänger der russischen Regierung viel zu schaffen machen. Die Stundisten verwerfen bekanntlich jede Priesterherrschaft, die Sacramente und äußeren gottesdienstlichen Gebräuche und legen das Hauptgewicht auf die religiöse Erweckung.

Kürzlich kam nun aus Saratow die Meldung von einer neuen Secte, „Podpoilniki," d. h. Unterirdler, genannt, deren characteristisches Merkzeichen der Umstand ist, daß sie Personen, welche Ursache haben, die Behörden zu scheuen, wie Vagabunden, Deserteure, und Andere in den Kellern oder sonstigen unterirdischen Räumen ihrer Wohnung verbergen. In diesem Versteck halten sie auch ihre Kranken und selbst schwererkrankten Bewohner des Hauses oder Mitglieder der Familie. Diese letzeren bleiben in dem Versteck ohne Speise und Trank, während alle übrigen Familienglieder auf Befehl des Familienältesten, der allein zur Stelle bleibt, das Haus verlassen müssen. Nach zwei bis drei Tagen erscheinen die Anverwandten des Kranken, und falls er bereits verstorben ist, so wird er irgendwo im Garten, im Stalle, in der Scheune oder an einem anderen Ort begraben, keineswegs aber auf dem Friedhofe. Ebenso verfährt man mit fremden erkrankten Personen.

Im Kreise Elisabethpol ist eine neue Secte entstanden, deren Mitglieder sich „Jehovisten" nennen. Nach dem Dogma dieser Secte zerfällt die ganze Menschheit in zwei Gruppen: die Jehovisten und die „Satanisten," d. h. Anhänger Jehovas und Anhänger des Satans. Zu diesen Letzteren zählen die Bekenner aller anderen Confessionen, wie der christlichen, muhammedanischen, jüdischen, brahmanischen, buddhistischen u. s. w. Die Sacramente und die kirchlichen Einrichtungen werden von den Jehovisten nicht anerkannt, wohl aber Moses. Als Heiligen verehren sie einen gewissen Jliju, einen angeblichen Nachfolger des Propheten Elias.

„Lubuschkino Solaßie," d. h. Liebeseintracht, nennt sich eine unlängst im Gouvernement Twer entstandene Secte, deren Dogma, wie ihr Name andeutet, die Liebe ist. Letztere, welche die ganze Menschheit umfassen soll, wird von den Sectirern als eine rein ideale dargestellt, die nichts Schlechtes, Weltliches und Fleischliches kennt. Nur durch diese Liebe werden die Menschen selig. So muß die Liebe zwischen Mann und Frau etwa so sein, wie die Liebe der Eltern zu ihren Kindern oder der Geschwister zu einander. Die Ehe ist nach Ansicht dieser Sectirer ein Sacrament. Aus Wjatka schreibt man über eine neu begründete Secte, deren Principien denen des judaisirenden Schismas ähnlich sind. Die Anhänger dieser Secte halten Gebet und überhaupt jeden Gottesdienst für unstatthaft, und zwar bis zu der Zeit, in welcher der von ihnen erwartete Messias erscheinen wird.

Schließlich sei noch eine Secte erwähnt, welche vor einiger Zeit im Gouvernement Witebsk in's Leben gerufen wurde. Diese Secte, welche übrigens keinen bestimmten Namen hat, verfolgt eine rein rationalistische Richtung, was sie jedoch nicht verhindert, qualvolle Selbstzüchtigungen, Geißelungen und sonstige schwere Bußverrichtungen zu üben und zu predigen. Das Tabakrauchen ist verboten, ebenso andere Genüsse des Alltaglebens. Der Gründer dieser Secte ist ein ausgedienter Soldat Namens Simtschenko, welcher bereits im Jahre 1881 mit seiner Lehre hervortrat und rasch zahlreiche Anhänger in seiner engeren Heimath, dem Gouvernement Witebsk, erwarb. Es wurde ihm damals der Proceß gemacht, welcher zu seiner Verschickung nach dem Transkaukasus führte. Nach jahrelangem Aufenthalt an seinem Verbannungsort trat er unlängst in brieflichen Verkehr mit seinen Landsleuten, was zur Bildung der erwähnten Secte führte.

Wie bei den früheren russischen Secten, wie den Molokanen, Feodoßeiwzen, Flagellanten und anderen, so sind auch bei den neuen Secten im Zarenreiche die Hauptmomente von gleich zersetzender Wirkung auf kirchlichem und socialpolitischem Gebiete. Widerspruch gegen die Staatsgewalt, Mißachtung gegen Regierung und Gesetz. Meineid vor Gericht, Meidung des Verkehs mit der übrigen christlichen Bevölkerung —das sind die fühlbarsten Schäden, welche die russische Sectirerei auf wirthschaftlichem Gebiete mit sich bringt, und welche im Laufe der Jahrhunderte, wie in der Gegenwart so manchen Ort wirthschaftlich und politisch zu Grunde richteten.

Ein seltener Thierfreund.

Einer der alten Pioniere im Staate Washington ist der Viehzüchter Peter Gallagher, welcher seit etwa einem Vierteljahrhundert in der Nähe von Renton wohnt und nur sehr selten seine abgelegene Ansiedlung verläßt, wo er in so tiefem Frieden mit der ganzen übrigen Natur lebt. Durch schwere Arbeit hat er die 160 Acres, welche er als „Heimstätte" von der Regierung nahm, geklärt und zu einer Musterstätte gestaltet. Auf nichts ist er aber so stolz, wie auf sein gemüthliches Verhältniß zu der ganzen Thierwelt der Nachbarschaft!

Er belästigt grundsätzlich keine wilden Thiere, geschweige denn, daß er dem „Jagdvergnügen" fröhnte, das ihm ein Greuel ist. Eine ganze Anzahl wilder Thiere, welche in den umgebenden Wäldern schweifen, hat er durch jahrelanges Bemühen dahin gebracht, daß sie auf seiner Ansiedlung wie zahme Thiere aus- und eingehen.

Eines der Thiere, ein stattlicher schwarzer Bär, besucht schon seit ungefähr einem Jahre fast täglich den Viehhof Gallagher's, frißt mit dem Hornvieh, macht es sich mitten unter den Kälbern bequem und zeigt keine Spur von Furcht oder Wildheit; ja er frißt ganz behaglich Abfälle von der Tafel auf, welche ihm manchmal zugeworfen werden, und er zeigt nicht die mindeste Unruhe, wenn Gallagher im Hof oder auch draußen im Walde unmittelbar an ihm vorbeigeht. Bei dem zahmen Vieh ist Meister Petz offenbar stets gern gesehen.

Besondere Lieblinge Gallaghers sind ein Paar Rehkälber, die wahrscheinlich aus der Gegend von Cedar Lake kommen, wo dem Jagdsport sehr stark gehuldigt wird, gegenwärtig aber stets mit dem jungen Vieh Gallaghers herumlaufen, sich bei ihm niederlegen und an seinen Mahlzeiten theilnehmen, ohne jedoch über Nacht im Stall eingeschlossen zu werden. Gallagher erklärt, er möchte lieber seine beste Kuh vermissen, als eines dieser Rehkälber.

Auch wilde Enten und Gänse lassen sich sehr oft in seinem Viehhof nieder und verhalten sich dort gerade so, wie Hausgeflügel. Gallagher erweist nicht nur selber den wilden Thieren alle Freundschaft, sondern würde es auch nie dulden, daß Jemand, der seine Einsiedelei besucht, dieselben irgendwie belästige. Dies ist der wichtigste Paragraph seiner „Hausordnung". Freilich geben die Thiere auch sehr wenig Gelegenheit zu einer solchen Belästigung; denn sie ergreifen gewöhnlich sofort die Flucht, wenn sie einen fremden Gast erblicken!

Ein Paar Rehkälber, die ihm vor etwa fünf Jahren zuliefen und bei ihm bedingungslose Gastfreundschaft fanden, trat er später an einen persönlichen Freund ab, bestand aber darauf, daß sie bei diesem niemals anders behandelt würden, als bei ihm, also bei guter Versorgung vollkommene „Freizügigkeit" genießen könnten. Und soviel man weiß, wird dieses Abkommen noch heute ehrlich eingehalten. Gallagher hat noch niemals Veranlassung gehabt, seine Thierfreundschaft zu bereuen.

—So heiß ist es in Massaua, Afrika, daß, wenn der Nordwestwind von der Wüste bläst, das Thermometer zuweilen 160 Grad zeigt.

Ayer's Pillen

Sind mit Hinblick auf allgemeine Nützlichkeit und Brauchbarkeit zusammengestellt. Sie bestehen aus den reinsten pflanzlichen Abführmitteln. Da sie einen sorgfältigen Ueberzug von Zucker haben, der sich im Magen leicht auflöst, so ist ihre volle Heilkraft bewahrt, und jung und alt nimmt sie leicht ein. Ayer's Pillen

Sind die Besten

Für Verstopfung, Magenschwäche, verdorbenen Magen, Kopfschmerz, und die gewöhnlichen Störungen im Magen, Leber und Gedärmen; auch für Erkältung und Fieber. Ayer's Pillen unterscheiden sich von andern Abführmitteln dadurch, daß sie die Auswurfsorgane stärken, und ihnen ihre regelmäßige und natürliche Thätigkeit wieder verschaffen. Ueberall werden sie von den Aerzten verschrieben. Trotz der ungeheuern Concurrenz sind sie immer als Hausarznei besonders beliebt, und die Nachfrage nach ihnen ist jetzt größer als je. Sie sind theils in Flaschen, theils in Schächtelchen verpackt, und sind zum Hausgebrauch wie auf Reisen allen andern vorzuziehen. Hast du sie je versucht?

Ayer's Pillen,

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Jede Dosis Wirkt.

Dr. August Kœnig's

Hamburger Tropfen

das große deutsche Blutreinigungsmittel gegen

Blutkrankheiten, Unverdaulichkeit, Magenleiden,
Leberleiden, Dyspepsie, Uebelkeit, Kopfweh,
Schwindel, Biliöse Anfälle.
Verdauungsbeschwerden,
Magen- und Nierenbeschwerden.

Ebenso gegen die

Leiden des weiblichen Geschlechts.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffices der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 93, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1893 bezahlt ist.—jan. 94 heißt daß bis Ende Januar 1894 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU,
ELKHART, INDIANA.

5. September 1894.

— Die „Rundschau" kostet von jetzt bis Neujahr 1895 nur 20 Cents.

— Jedermann kann die „Rundschau" vier Wochen zur Probe umsonst erhalten. Wer von diesem Angebot Gebrauch machen will schicke uns seine Adresse.

—Unsere Leser sind um die Adressen derjenigen ihrer Nachbarn gebeten, die noch nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind. Wir schicken an jede solche Adresse die „Rundschau" vier Wochen zur Probe umsonst, deswegen ist aber Niemand verpflichtet nach Ablauf der vier Wochen auf das Blatt zu abonniren, wenn er nicht will.

Unser Familienkalender für das Jahr 1895 hat die Presse verlassen und ist zum Versenden fertig. Diejenigen, die sich mit dem Wiederverkauf unseres beliebten Familienkalenders befassen wollen, sind ersucht ihre Bestellungen jetzt einzusenden, und sich dadurch ein Verkaufsgebiet zu sichern.

Die Preise sind:

100 Kalender	$4.00	portofrei
25 "	1.00	"
12 "	.50	"
5 "	.25	"
1 "	.06	"

Per Expreß, wobei der Empfänger die Kosten zu bezahlen hat, 100 Kalender $3.00

Jeder Kalender-Agent erhält gratis ein Plakat mit der Ankündigung, daß bei ihm die Kalender zu haben sind.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Adreßveränderung.

— Weil wir jetzt unsern Wohnort wechseln, bitte ich anstatt Lamberton ferner Mountain Lake, Cottonwood Co., Minn. zu adressiren. Heinrich Quiring.

Gegen Wespen und anderes Ungeziefer.

Ein Obstzüchter schreibt: Jn einem Garten, den ich besorge, stehen zwei Pflaumenbäume; der eine trägt eine frühere Sorte, der andere eine spätere. Die frühere Sorte wurde nun von Wespen derart mitgenommen, daß nicht ein einziges Stück genießbar wurde; der Baum war den ganzen Tag von einem Schwarm dieses Ungeziefers umschwärmt. Nun wollte ich den zweiten Baum nicht so ohne Weiteres den Räubern zukommen lassen; ich griff zu dem einfachen Mittel, Apothekerfläschchen und Fliegengläser mit Zuckerwasser an die Aeste des Baumes aufzuhängen. Dies wurde mit Erfolg gekrönt, so daß eines Nachmittags 400 Stück als Gefangene unschädlich gemacht waren; die Gläser wurden geleert und von neuem aufgehangen. Aber am nächsten Morgen wurde mir eine noch größere Freude zu theil. Jch hatte in einem Fliegenglas allein 72 Nachtschmetterlinge von der größten bis zur kleinsten Sorte; in den andern hatte ich verhältnißmäßig weniger, aber immerhin überstieg die Zahl 100 Stück, weshalb ich jedem Gartenbesitzer rathen muß, dieses billige Mittel ebenfalls in Anwendung zu bringen. Wie viele Raupen werden dadurch schon im Keime erstickt und unschädlich gemacht!

Füttern von Kartoffeln.

Nicht allzu selten tritt wohl der Fall ein, daß üppig stehendes Kartoffelkraut grün oder gebrüht an Vieh verfüttert wird. Daß man hierbei mit einiger Vorsicht zu Werke gehen muß, beweisen mehrere Fälle, die Bezirksthierarzt Möbius in der „Berliner thierärztlichen Wochenschrift" berichtet. Derselbe sah nämlich nach Kartoffelkrautfütterung bei ein- bis dreijährigen Thieren Steifigkeit, blauröthliche Schwellung der Unterfüße mit Rissen und Ausschwitzungen und Ablösung des Klausaums auftreten. Die öfter blutenden Maulschleimhäute zeigten am Zahnfleisch und unter der Zunge Belag und Zerfressungen, fast wie bei der Rinderpest. Bei einem Schnittochsen wurde derselbe Ausschlag am Hodensack gefunden, bei weiblichen Thieren Röthung auf der Scheide. Dabei bestand das Fieber bis 41 Grad. Der Herzschlag war pochend, der Blick glotzend. Die Thiere gingen zum Theile zu Grunde, wenn sie nicht vorher geschlachtet wurden.

Gott, Pferd und Mensch.

Der Schöpfer des Pferdes hat die größte Sorgfalt angewandt, um dessen Huf möglichst leicht zu machen. „Glücklicher Einfall!" sagt der Mensch. „Hängen wir ein Pfund oder mehr Eisen an jeden Huf und machen wir das Pferd seine Kraft verschwenden, indem es die Gewichte aufhebt."

Der Schöpfer hat die Hornwand des Hufes außerordentlich stark gemacht. „Glücklicher Einfall! Schwächen wir diese Wand ab, indem wir sie wegschneiden."

Er hat diese Wand fast so hart gemacht wie Eisen. „Glücklicher Einfall! Erweichen wir sie auf künstlichem Wege."

Er hat den Huf mit einem elastischen Kissen versehen, mit der sogenannten Gabel, um jede Erschütterung des Pferdes beim Auftreten zu vermeiden. „Glücklicher Einfall! Schneiden wir das Kissen weg und lassen wir des Pferdes Gewicht auf einen Ring von Eisen herabkommen."

Die Sohle des Hufs bildet sich naturgemäß aus gewölbförmigen, dicht übereinander liegenden Schichten von überaus hartem Horn, so daß sie harten und scharfkantigen Gegenständen Trotz zu bieten vermag. Diese Sohle aber bringt den Menschen wieder einen glücklichen Einfall. „Schnitzeln wir sie ab, bis sie so dünn wird, daß sie das Gewicht des Pferdes auf einem Stein nicht mehr erträgt, ja daß sie dem Druck des Daumens nachgiebt."

Der kranzförmige Ring, von dem aus sich die Fasern der Hufwand bilden, ist durch einen Haarbüschel geschützt, der wie die Drachrinne das Wasser abtriefen läßt. „Glücklicher Einfall! Schneiden wir das Haar weg und lassen wir das Wasser in den Ring eindringen."

Wenn nun der Mensch alle seine glücklichen Einfälle ausgeführt und den Pferdehuf ganz nach Wunsch verbessert hat, verwundert er sich der Schwachheit des Thiers und stellt die alberne Behauptung auf, daß ein Pferd vier Beine ausnutzen kann: Das heißt in andern Worten: der Schöpfer hat es nicht verstanden, ein Pferd zu machen. — Wbl.

— Auf einer indischen Eisenbahnstation zeigte sich jüngst eine höchst merkwürdige Erscheinung, wie sie selbst in dem Wunderlande Jndien mit seinen vielen „wunderlichen Heiligen" zu den Seltenheiten gehört. Mit unzähligen Ketten beladen, schleppte sich ein Mann auf den Bahnsteig, der, von allen ehrfurchtsvoll angestaunt, mit dem nächsten Zuge mitfahren wollte. Mann könnte denken, es handle sich um einen Verbrecher der schlimmsten Sorte, und würde es nur natürlich gefunden haben, hätte man in seiner Begleitung eine ordentliche Zahl von Polizisten erblickt. Allein dieser „Gefangene" war ein „Heiliger"! Seiner Religion nach ein Muhemedaner, war er im Begriff, nach Mekka zu pilgern. Seine Ketten waren mit schweren Eisenplatten, Metallklötzen u. s. w. noch schwerer gemacht, so daß die freiwillige Last dieses Menschen an die 200 Pfund wog! Nach seinen eigenen Angaben schleppte er sich bereits 24 Jahre mit seiner Bürde herum. Unter der glühenden Sonne Jndiens werden die Ketten oft so heiß, daß sie, um im Fleische ihres Trägers nicht Brandwunden zu erzeugen, fortwährend mit Wasser besprengt werden müssen.

Allerlei

— Als Lockspeise für Rattenfallen wird Sonnenblumensamen empfohlen.

— Man erzählt sich, daß die Farmer in Sherman Co., Kan., ein Jahr alte Schweine zu $1 das Dutzend verkaufen. Die Farmer haben kein Futter für die Schweine und müssen sie daher für irgend einen Preis losschlagen.

— Die Eröffnung der Yankton-Reservation in Süd-Dakota wird wohl nicht vor nächstem Frühjahr erfolgen. Das die Eröffnung genannter Reservation bestimmende Gesetz wurde zwar vom Congreß passirt, aber der Präsident beabsichtigt mit der Proclamation bis aufs Frühjahr zu warten, damit die neuen Ansiedler nicht den strengen Winter auf dem unbebauten Lande zubringen müssen.

— Jn einer kleinen Stadt Englands starb vor einiger Zeit ein alter Zahnarzt, der fünfzig Jahre seines Lebens damit verbrachte, die Zähne seiner Mitbürger herrauszureißen und zu sammeln. Jn seinem Testament bestimmte er, daß er zusammen mit allen Zähnen, die er in seinem Leben gezogen hatte, begraben zu werden wünsche. Seine Erben erfüllten pietätvoll den merkwürdigen Wunsch und ließen ihm gegen 30,000 Zähne, die von ihm gezogen worden waren, in den Sarg legen!

— Welch einträglicher Erwerb mit der Bienenzucht in diesem Lande von Frauen betrieben wird, beweisen folgende Zahlen, Frau Jennie Atchley in Berks County, Pa., hat 800 Bienencolonien, welche allein dem Zwecke dienen, Königinnen heranzuziehen. Sie ist die erste Züchterin der Welt auf diesem Gebiete und betreibt mit Hülfe ihrer acht Kinder dies eigenartige Geschäft so großartig, daß sie jährlich 4000 Königinnen verkauft und großen Gewinn damit erzielt, da einzelne Königinnen sehr kostbar sind.

— Aus Süd-Dakota wird gemeldet, daß die Bauern in Folge des gänzlichen Mißwachses von Weizen und Welschkorn sich außer Stand sehen, die Schweine aufzufüttern. Da diese zum Verkaufe noch nicht geeignet sind, müßten sie einfach durch Hunger zu Grunde gehen, falls nicht Futter zur Zeit herbeigeschafft wird. Commissionär Leocag von Douglaß County hat einen Vorschlag gemacht, der allgemeinen Anklang findet. Die Counties sollen den Bauern 30,000 Bushel Weizen zur Verfügung stellen und den Kaufpreis des Weizens aus dem Erlös für die Schweine decken.

Recept gegen Stottern.

Erst athme tief — in Flanken,
Nimm Dir zum Athmen Zeit;
D'rauf halt ein wenig inne:
Die Stimme wird befreit.
Klar sprich jetzt! Aus der Kehle!
Auf erste Worte ruh'n,
Auf a, au, ei verweilen,
Wie das die Müden thun.
Dem Andern schaue ruhig
Beim Sprechen ins Gesicht,
„Du sprichst wie er" — das denke,
Der Bann von selbst dann bricht.

— Blos 906 Personen aus einer Million sterben an Altersschwäche, 12,000 sterben an Gicht, 18,400 an den Masern, 48,000 an Scharlach, 25,000 am Stickhusten, 75,000 an der Schwindsucht, 30,000 am Typhus, 7000 an Rheumatismus, 7000 an Rothlauf, 27,000 am Schlagfluß. Je nach der Localität ändern sich diese Ziffern. Jm Ganzen aber sind sie zutreffend. Also nicht ganz 1000 Menschen aus einer Million Gestorbener sterben, wenn sie alt und lebenssatt sind, das ist der Tod den der Mensch eigentlich nur sterben sollte, wenn nicht Sünde, Krankheit und Noth in der Welt wären.

— Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrts-Gesellschaft hat den Zwischendecks-Fahrpreis von New York nach Hamburg auf $10 herabgesetzt und die Liverpooler Linie will gar für $6.50 Zwischendecks-Passagiere nach Europa befördern. Von dieser Preisherabsetzung wird so massenweis Gebrauch gemacht, daß die Auswanderung ganz beträchtlich größer als die Einwanderung ist. Gesetze zur Beschränkung der Einwanderung, wie sie von den Nativisten immer angestrebt werden, dürften sich demnach als unnöthig erweisen. Vielleicht kommt einmal die Zeit, wenn der Gedanke an Gesetze zur Beschränkung der Auswanderung uns nahe rückt.

— Ein Mann in Milwaukee ist der glückliche Besitzer einer sechsbeinigen Kuh, um die ihn sicherlich jeder „Manager" eines Dime-Museums beneidet. Die Kuh führt den Namen „Cricket" und ist der Abkömmling einer vornehmen Vollblut-Jersey-Familie. Jhr Geburtsort ist Benton Harbor, Michigan, woselbst sie vor etwa drei Jahren das Licht der Welt erblickte. „Cricket" besitzt außer ihren vier natürlichen Geh-Apparaten noch zwei Beine, die an den Schulterblättern angewachsen sind und eine völlig normale Bildung aufweisen. Daß „Cricket" hierdurch ein höchst seltsames Aussehen gewinnt, thut ihrem Werthe in den Augen des Besitzers durchaus keinen Abbruch.

— Wie der Präsident der landwirthschaftlichen Versuchsstation der Universität von Jllinois mittheilt, hat sich die gefürchtete „russische Distel" bereits über jenen Staat ausgebreitet, besonders soll diese Unkrautpest im nördlichen Jllinois ziemlich häufig anzutreffen sein. Die russische Distel ähnelt im Allgemeinen dem gewöhnlich auf der Prärie angetroffenen Unkraut. Von Aussehen sind sie sehr verschieden, einige fast rund, viele von allen möglichen Formen. Die Blätter sind klein, mit zahllosen Dornen besetzt. Um diese Jahreszeit sind die Dornen weich. Die Stämme der Pflanze nehmen jetzt eine purpurartige Farbe an. Das Gewächs lebt nur ein Jahr. Wenn es ausgezogen oder abgehauen wird, so ist nichts mehr zu befürchten.

— Das „Württembergische Gewerbeblatt" berichtet über einen Besuch in der Seidenraupenzucht des Herrn Fabrikanten Julius Schrader in Feuerbach folgendes für weitere Kreise Jnteressantes: Schrader füttert seine Seidenraupen nicht mit Maulbeerblättern, sondern mit den Blättern der Schwarzwurzeln. Die nun schon in vierter Generation an die Schwarzwurzelfütterung gewöhnten Thiere fressen diese Blätter gierig und gedeihen vorzüglich. Die Raupen krabbeln zu Tausenden auf offenen Hürden herum, sind zur Zeit $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll lang und kleinfingerdick, also fast ausgewachsen und fangen bereits an, schöne kremefarbige Cocons zu spinnen, die vereinzelt an dem auf die Hürden gestellten Stroh herumhängen. Hinsichtlich der Qualität der Seide wurden eingehende Proben angestellten, welche ergaben, daß die Seide des Schwarzwurzelspinners der italienischen und französischen Seide absolut nichts nachgiebt.

— Sobald die Sonnenblumen verblüht sind und ihre Stengel zu vertrocknen beginnen, werden sie von Vielen abgehackt und auf den Komposthaufen geworfen. Wer aber ein Herz für die befiederten Sänger von Wald und Flur und Freude am Wohlthun hat, der hebe die mit dem Stiele abgeschnittenen Sonnenrosen in irgend einem trockenen Raum bis zur Winterszeit auf. Wenn später dichter Schnee die Felder deckt und die Vögel, welche bei uns ausharren, bittere Noth leiden, dann hole man die Sonnenrosen vor und hänge sie an den Aesten der Bäume auf. Noch mehr zu empfehlen ist es, die Sonnenblumen mit den Stielen, die dann aber ziemlich lang sein müssen, in eigens hergerichtete Schneehäuschen zu stecken. Man kann dann vom Fenster aus das liebenswürdige Gebahren der Vögel beobachten, die unter Anwendung aller turnerischen Künste und unter allerlei Kapriolen sich die Samen aus der Scheibe der Sonnenrosen herausholen. Jnsbesondere Kindern gewährt der Anblick Vergnügen.

— Als kürzlich der P. R.-Expreßzug sich mit großer Fahrgeschwindigkeit der Station McGregor, Man., näherte, bemerkte der Maschinführer plötzlich zu seinem Entsetzen, wie ein 2jähriges Kindlein kurz vor dem Zuge von dem Bahndamm auf das Geleise kletterte und hier neugierig den heranbrausenden Zug erwartete. Er gab sofort Gegendampf und ließ sämmtliche Bremsen schließen, aber die Entfernung war zu gering, ein schrecklicher Tod schien dem Kind gewiß. Da kletterte der Heizer mit großer Geistesgegenwart schnell bis zur äußersten Spitze des Kuhfängers, und als die Locomotive fast das Kind berührte, versetzte er demselben einen Stoß mit dem Fuße, der es weit aus dem Bereiche aller Gefahr in den nebenliegenden Sand schleuderte. Als der Zug anhielt, fand man das Kind gänzlich unversehrt. Die Gefühle der herbeieilenden Mutter welche den ganzen Vorgang aus der Ferne mit ansehen mußte und jetzt ihr Kind in die Arme schloß, lassen sich leichter nachfühlen als beschreiben.

— Kein Land hat mehr Grund, sich über die Passirung der neuen Tarifbill, die jetzt Gesetz ist, zu freuen, wie Canada, für welches die Ver. Staaten das größte Absatzgebiet sind. Für canadische Producte ist der neue Tarif besonders günstig, wie aus Folgendem hervorgeht: Lumber zahlte unter dem McKinley-Gesetz $1 Zoll per 1000 Fuß; Schindeln 20 Procent vom Werthe; Faßdauben 10 Procent, Wolle 12 Cents per Pfund und 50 Procent vom Werthe. Alle diese Artikel setzt die neue Tarifbill auf die Freiliste. Ferner wurden folgende Reductionen gemacht: Fische in Büchsen, reducirt von 30 Procent auf 20; Pferde von $30 auf 20 Procent, Vieh von $10 auf 20 Procent, Schweine von $1.50 auf 20 Procent, Schafe von $1.50 auf 20 Procent, Butter 6 auf 4 Cents per Pfund, Käse ebenso, Eier von 5 auf 3 Cents per Dutzend, Bohnen von 40 Procent auf 20 Procent per Bushel, Zwiebeln von 40 Procent per Bushel auf 20 Procent, Kartoffeln von 25 Cents auf 15 Cents per Bushel, Gerste von 30 Cents per Bushel auf 30 Procent, Gersten-Malz von 45 Cents per Bushel auf 40 Procent, Weizen von 25 Cents per Bushel auf 20 Procent, Mehl von 25 Cents auf 20 Procent u. s. w. u. s. w. Das Merkwürdigste ist noch, daß 45 Procent Zoll auf Ackerbau-Utensilien ganz abgeschafft wurden.

— Einem Privatbriefe aus Hongkong, China, abgesandt am 5. Juli d. J., sind folgende Stellen entnommen: „Es ist hier noch alles beim Alten, die Leute sterben an der Pest in großer Menge. Sicheren Nachrichten zufolge starben in Canton (60 Seemeilen von hier) über 100,000 Erwachsene. Die Pest hat in Canton letzthin aber etwas nachgelassen, doch tritt jetzt auch die Cholera auf. Jn Hongkong sind ca. 4000 Menschen gestorben und es ist noch keine Besserung zu verspüren. Von der aus mehr als 200,000 Menschen bestehenden Bevölkerung Hongkongs ist weit über die Hälfte geflohen, und in Folge dessen stockt jedes Geschäft. Diener, Köche 2c. sind den Europäern auch meist fortgelaufen, und auf den Straßen ist es sehr öde geworden. Sämmtliche Lagerhäuser sind bis oben vollgepfropft. Es herrscht geradezu eine fürchterliche Panik unter den Eingeborenen. Von den Europäern sind bis jetzt höchstens zwölf gestorben. Anfangs trat die Seuche nur im westlichen Stadttheile auf, der deshalb ganz geräumt und zugemauert wurde. Jn letzter Zeit tritt die Pest aber in jedem Theile Hongkongs auf. Nach allgemeiner Ansicht wird vor dem Herbst, d. h. vor Eintritt der kühleren Jahreszeit, die hier im November beginnt, keine Besserung zu erwarten sein."

— Weizen in Europa und Amerika. — Das bekannte, in seinen Angaben gewöhnlich sehr vorsichtige Londoner Finanzblatt „Economist" giebt in seiner Nummer vom 11. August einen umfassenden Ueberblick über die Weizenernte in Europa und Amerika. Darnach ist in Großbritannien der diesjährige Ertrag der Felder ein ungewöhnlich reichlicher; wird jedoch, weil die bebaute Bodenfläche eine geringere ist, insgesammt nur um 6,000,000 Bushel größer als im Vorjahre sein. Auch die französische Ernte ist eine reiche und wird auf 320,000,000 Bushel geschätzt. Desgleichen weisen Spanien, Portugal, Jtalien, Deutschland, Holland und Belgien eine bedeutende Zunahme gegenüber dem Vorjahre auf. Dagegen ist in Oesterreich-Ungarn und den osteuropäischen Nachbarländern im Vergleich zum Vorjahr ein beträchlicher Ausfall zu verzeichnen. Dasselbe scheint in Rußland der Fall zu sein, doch sind die Berichte von dort widersprechend. Der Ertrag in den Ver. Staaten wird auf zwischen 400 und 475 Millionen Bushel angenommen. Der „Economist" kommt auf Grund der angestellten Erhebungen zu dem Schluß, daß sowohl in Europa wie in Amerika der Gesammtertrag wahrscheinlich geringer als im Jahre 1893 sein wird. Daß jedoch, falls nicht in anderen Welttheilen der Ausfall ein großer ist, der Gesammtertrag für einen Jahresverbrauch hinreichen wird, während noch immer große Ueberreste von den Erträgen der letzten drei Jahre vorhanden sind. Wesentliche Besserung der Preise würde darnach nicht zu erwarten stehen.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, O.

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

Breslau. — Laurahütte im Riesengebirge ist von einem heftigen Orkan heimgesucht worden. Tausende von Fensterscheiben wurden durch das bei dem Sturm herrschende Hagelwetter zerschmettert. So groß war die Gewalt des Sturmes, daß mächtige Bäume mitsammt den Wurzeln ausgerissen, massenhaft Schornsteine umgeweht und Eisenbahnwagen mit solcher Wucht längs der Geleise getrieben wurden, daß mehrere Arbeiter überfahren wurden. Zwei Personen wurden durch Blitzschläge getödtet.

Berlin.—Während der mit der Mittagsstunde des 27. August zu Ende gegangenen Woche wurden im deutschen Reiche 78 neue Cholerafälle und 38 Todesfälle in Folge der Seuche zur Anzeige gebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. — Es wird amtlich zugestanden, daß die Cholera sich von Krakau aus nach Schlesien verbreitet habe und zwar wahrscheinlich durch die von Krakau nach den Manövern in Böhmen beförderten Truppen. Drei Cholerafälle und zwei Todesfälle sind in Kurzwald vorgekommen und von anderen Theilen Schlesiens werden verdächtige Todesfälle gemeldet. — Für zwei Tage wurden 349 neue Cholerafälle und 171 Todesfälle in Galizien und 43 neue Fälle und 42 Todesfälle in der Bukowina gemeldet.— Jm ganzen Reiche herrscht eine tropische Hitze. Hier zeigte am 28. August das Thermometer 94 Grad im Schatten. Die Truppen, welche sich an den Manövern betheiligten, haben schrecklich ausgestanden. Während der Cavalleriemanöver bei dem 9 Meilen von hier gelegenen Korneuburg sind hundert Soldaten in Folge der Strapazen erkrankt und mehrere gestorben. — Jn ganz Oesterreich ist durch Hagelschlag ungeheurer Schaden angerichtet worden. Jn Kowna in Polen wurden Kinder durch Hagelschlossen getödtet.

Gastein. — Zwei junge Leute hatten sich unlängst bei der Besteigung der Ortalp verirrt und waren in der Dunkelheit über einen 400 Fuß hohen Abhang hinab gestürzt. Einer war die ganze Höhe bis zum Fuß des Abhanges hinuntergestürzt und war sofort eine Leiche, während der Andere sich an einer 40 Fuß von dem Rande des Abgrundes befindlichen jungen Birke angeklammert hatte, an welcher er sich mit seinem Leibgurt festband. Von Montag Abend 7 Uhr an bis Dienstag Mittag hatte er so zwischen Himmel und Erde gehangen, als er von einigen Gemsjägern bemerkt und gerettet wurde.

Niederlande.

Amsterdam. — Der Rajah von Lombok, einer unweit Java gelegenen Jnsel, ist der niederländischen Regierung unterworfen und da seine Leute über seine Verwaltung Beschwerde geführt hatten, so wurde im vorigen Juni eine Bestrafungsexpedition gegen ihn gesandt, welche es durchsetzte, daß der Rajah Besserung gelobte. Als die Expedition sich auf dem Rückmarsche befand, wurde ein Angriff auf sie gemacht, der mit einer Niederlage derselben endigte. 164 holländische Soldaten und vierzehn Officiere, einschließlich des Generals von Ham, sind von den Eingeborenen getödtet worden. Dem holländischen Residenten in Lambok gelang es, seine Flucht zu bewerkstelligen.

Belgien.

Antwerpen. — Der internationale Friedenscongreß hat eine Resolution angenommen, laut welcher das Jnternationale Bureau beauftragt wird, die verschiedenen europäischen Regierungen zu ersuchen, dem Krieg zwischen China und Japan ein Ende zu machen.

Brüssel. — Der Landstrich zwischen Mons und der deutschen Grenze ist von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht worden. Der vom Sturm heimgesuchte Strich hatte eine Breite von drei Meilen. Der Sturm war von einem heftigen Gewitter und einem heftigen Hagelschauer begleitet. Mehrere Bauernhäuser sind gänzlich zerstört worden. Der an Obstbäumen und Feldfrüchten angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Rußland.

Charkow. — Die Wollreinigungsanstalt von Alexiojew, die größte in Rußland, ist nebst einem großen Vorrath Wolle durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Verlust wird auf 1,500,000 Rubel geschätzt. — Die Cholera greift in Bessarabien sehr schnell um sich. Die Gesundheitsbehörde verlangt, daß die ganze Linie am Pruth entlang durch Militär besetzt werde.

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

·DR· PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver.
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.

Petersburg. — Das Befinden des Czaren erregt in Rußland allgemeine Besorgniß. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Czar an einem schweren Nierenleiden erkrankt ist. Diejenigen, welche in letzter Zeit den Czaren in der Oeffentlichkeit beobachtet haben, haben bemerkt, daß er stark abgemagert ist, daß seine Gesichtsfarbe bleich und ungesund ist und daß er das Aussehen eines Mannes hat, der körperlich ganz und gar herunter ist. Den Zuschauern bei dem kürzlichen Stapellauf des Panzerkreuzers Admiral Senivane war das Aussehen des Czaren stark aufgefallen und sie ergingen sich über dasselbe in allerlei Bemerkungen. Es verlautet halbamtlich, daß der einzige Grund für die Abbestellung der Manöver bei Smolensk die Erkrankung des Czaren ist. Als Professor Zacharin nach St. Petersburg beschieden wurde, um den Czaren zu untersuchen, waren die Leibärzte des Czaren der Meinung, daß der Letztere an einer losen Niere leide. Professor Zacharin erklärte jedoch nach einer gründlichen Untersuchung des Patienten, daß diese von den Leibärzten vermuthete schwere Krankheit nicht existire, sondern daß der Zar an einer starken Albuminurie, Eiweißharnen, leide. Die zukünftigen Reisepläne der kaiserlichen Familie werden wesentlich von dem Verlaufe der Krankheit des Czaren abhängen. Ohne Zweifel wird sich der Czar nach Kopenhagen begeben, da seine Aerzte glauben, die Seereise und die Luftveränderung würden dem Czaren gut thun. Prof. Zacharin wird zum Inspector der Medicinalangelegenheiten des kaiserlichen Hofes ernannt werden, damit er im Stande ist, den Czaren jederzeit zu besuchen und die Veränderungen in dessen Befinden genau zu beobachten. — In Kaluzza, der 95 Meilen südwestlich von Moskau gelegenen Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, hat die Polizei eine Druckerei entdeckt, welche von den Nihilisten für die Anfertigung von nihilistischen Flugschriften benutzt wurde. Eine große Anzahl Personen sind als der Betheiligung bei diesem literarischen Unternehmen verdächtig verhaftet worden.

China und Japan.

Hongkong. — Auf dem Cantonflusse hat eine schreckliche Feuersbrunst stattgefunden. Das Feuer entstand auf einem Blumenboote und verbreitete sich dermaßen, daß Hunderte von diesen Fahrzeugen in Flammen aufgingen. Dieselben griffen so schnell um sich, daß wenigstens tausend Chinesen in den Flammen umkamen. Die Blumenböte waren reihenweise aneinander befestigt, und die Eingeborenen wohnten auf denselben. Die Verbreitung der Flammen von einem Boote auf das andere geschah so schnell, daß die unglücklichen Chinesen keine Zeit hatten, ihre Böte loszumachen, da zu gleicher Zeit ein heftiger Wind das Umsichgreifen des Feuers förderte. Viele Hunderte von Leuten sprangen über Bord und ertranken, während andere Hunderte an Bord ihrer Böte blieben und in den Flammen ihren Tod fanden.

Inland.

Milwaukee, Wis. — Eine Depesche aus Marshfield meldet, daß das Städtchen Vesper durch einen Waldbrand zerstört worden ist. Es bestand aus der Sägemühle der Sherry-Cameron Lumber Company und 23 Wohnhäusern. Aus Marengo in Ashland County wird gemeldet, daß an der Route der Wisconsin Central Bahn noch immer Waldbrände wüthen.

San Antonio, Texas. — Anderson O'Malley, ein junger Arzt, der vor ungefähr drei Wochen aus New York hierher kam, verletzte aus Versehen seinen dreijährigen Sohn durch einen Revolverschuß, und erschoß dann den Knaben. Dr. O'Malley und seine Frau fürchteten, daß in ihre Wohnung eingebrochen werden könnte und hatten infolge dessen schon mehrere Nächte nicht geschlafen. Gestern Abend gegen 9 Uhr hörten sie, wie die Thüre des Kinderzimmers knarrte. Sofort ging Dr. O'Malley mit einem Revolver in der Hand in das Kinderzimmer, konnte jedoch Niemand in dem Zimmer sehen. Er trat an das Bett heran, in welchem sein dreijähriges Söhnchen und sein kleiner Neffe schliefen und stieß erst seinen Neffen, dann seinen Sohn mit dem Revolver an, um sie zu wecken. Im selben Moment ging die Waffe los, und die Kugel drang dem Knaben in die Seite. Im Nu setzte O'Malley seinem Sohn den Revolver an den Kopf, drückte nochmals los und erschoß den Kleinen, da, wie er sagte, die erste Wunde absolut tödlich gewesen sei und er dem Knaben die Qual und die Schmerzen hätte ersparen wollen. Dr. O'Malley der vor Schmerz fast wahnsinnig war, wurde verhaftet.

Talmouth, Mass. — Ein verheerendes Feuer zerstört die Wälder hier, und bereits sind Eichenwaldungen von mehr als 1000 Acres demselben zum Opfer gefallen. Man befürchtet, daß das Feuer den Ort erreichen wird. Das elbe scheint durch Knaben entstanden zu sein, welche dort gespielt hatten.

Fort Scott, Kas. — Auf der sieben Meilen nordwestlich von hier gelegenen Farm von Colvin Parker, wurde Frau Parker, als sie ihr kleines Mädchen vor einem wüthenden Bullen retten wollte, von diesem schrecklich zugerichtet. Das wüthende Thier riß der Frau den ganzen Unterleib auf und brachte ihr auch sonst noch Verletzungen bei

Guthrie, O. T. — Mehrere Hilfsmarschälle brachten aus dem Oregon County ein Mädchen, das sich als Mann verkleidet hatte, hierher, und lieferten sie im hiesigen Gefängniß ein. Wie eine Untersuchung ergab, war die Gefangene eine berüchtigte Pferdediebin, die von den Behörden schon seit geraumer Zeit verfolgt wurde. Die noch junge Verbrecherin hat eine romantische Laufbahn hinter sich. Ihr Name ist Mary Hopkins, sie stammt aus Leavenworth, Kas, wo ihre Eltern angesehene und begüterte Leute sind. Sie lief von Hause weg und betrat die Bahn des Verbrechens, weil ihre Eltern ihr die Erlaubniß verweigerten, den Mann ihrer Wahl zu heirathen.

Lexington, Ky. — In Fincastle in Wolf County ließ Joe Gum, als er sich zur Arbeit begab, seinen dreijährigen Sohn unter der Aufsicht seine Neffens Henry Gum zurück. Diesem wurde es schließlich zu langweilig, auf das Kind aufzupassen, er faßte daher den Entschluß, es zu tödten. Mit einem Knüppel schlug er dem Kinde den Schädel ein und warf die Leiche dann in einen Brunnen. Der brutale Geselle wurde verhaftet und in das Gefängniß eingeliefert.

Uvalde, Tex. — Von einem großen Unglück wurde dieses blühende Städtchen plötzlich heimgesucht. Der Leona-Fluß, der in Folge der Regengüsse während der letzten Tage bedeutend gestiegen war, trat mit einem Male aus und überschwemmte die ganze Stadt. Die Wassermassen verwandelten viele Häuser in Trümmerhaufen, und viele der Bewohner des Städtchens fanden in den Fluthen ihren Tod. Die genaue Zahl der Todten kann vorläufig noch nicht angegeben werden. Eine Anzahl Leichen wurden im Laufe des Tages aufgefunden. Herzzerreißend waren die Hilferufe der Bewohner, die von den Wassermassen weggeschwemmt wurden. Man befürchtet, daß die 75 Familien, die in einem südlich von hier gelegenen Thalkessel ansässig sind, in den Fluthen ihren Tod gefunden haben. — Eine spätere Depesche aus San Antonio meldet, daß die Verheerung, die durch das Austreten des Leona-Flusses verursacht worden, jeder Beschreibung spottet. Ueber 2000 Acres Weide- und Ackerland stehen unter Wasser. Der Schaden, der der Ernte in dem Thal des Leona-Flusses zugefügt worden, beziffert sich auf $500,000. Ebenso bedeutend ist auch der Schaden im Saco- und Sabinal-Thal. Das Vieh ist zu Tausenden weggeschwemmt worden und in den Fluthen umgekommen. Noch immer kann die Zahl der Umgekommenen auch nicht annähernd angegeben werden. Fortwährend werden weitere Leichen aufgefunden. Ueber die Hälfte der Häuser der Stadt Uvalde, die 2500 Einwohner hat, ist weggeschwemmt worden. Auch die Stadt Detesville ist vollständig überschwemmt, doch ist ein Verlust von Menschenleben dort nicht zu beklagen. Außerdem haben noch eine Anzahl kleinerer Städte durch das Hochwasser gelitten.

St. Paul, Minn. — Eine Depesche aus Duluth meldet, daß die Stadt Wrenshall durch die Waldbrände bedroht ist. Falls nicht in den nächsten Tagen Regenwetter eintritt, werden noch andere Städte den Flammen zum Opfer fallen. Die Hitze in Folge der Waldbrände ist unerträglich. — Die etwa halbwegs zwischen St. Paul und Duluth gelegene Stadt Hinckley ist durch Waldbrände dem Erdboden gleich gemacht worden und mehrere hundert Personen mögen dabei umgekommen sein. — Es wird befürchtet, daß verschiedene andere Ortschaften dasselbe Schicksal erlitten haben wie Hinckley. Milaca bat um Hülfe, der Rettungszug von St. Cloud konnte aber nicht weiter kommen, als bis Bridgman. Von Milaca ist keine weitere Nachricht eingetroffen und man weiß bis jetzt nicht, was die Leute dort ausgestanden haben mögen. Bridgman schien nach einem harten Kampfe in Sicherheit zu sein. Doch war das Feuer in jenem Ort sehr bedrohlich und da die Trockenheit in jenem Theile des Staates sehr groß ist, wird das Schlimmste befürchtet.

Milwaukee, Wis. — Aus Chippewa kommt die Meldung, daß die Stadt Marengo in Ashland County durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden ist. Ueber 200 Familien sind obdachlos.

Eau Claire, Wis. — Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß das Städtchen Baronett in der Nähe von Spooner an der Omaha Superior-Bahn ein Raub der Flammen geworden ist. Baronett hat etwa 500 Einwohner. Die Leute haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Der Ort Basha bei River Lake ist ebenfalls vollständig niedergebrannt.

Salina, Kan. — Vier vermummte Strolche betraten die hiesige Bank und zwangen den Kassirer, indem sie mehrere Schüsse auf ihn abgaben, ihnen $1000 auszuliefern. Hierauf eilten die Räuber aus der Bank heraus. Vor dem Gebäude hatten mehrere bewaffneten Bürger Posto gefaßt und schossen auf die Strolche. Einer derselben wurde allem Anscheine nach getroffen. Auch ein Bürger wurde von den Räubern durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet. Es gelang den Strolchen, ihre Pferde, die in einem Holzhofe unmittelbar bei der Bank standen, zu erreichen und davon zu sprengen. Von Salina, Tescott und anderen benachbarten Punkten nahmen sofort Aufgebote die Verfolgung der Räuber auf. Diese sollen, wie später eingetroffene Nachrichten melden, bei Brookville gesehen worden sein. Ein Farmer, der sich gerade in der Bank befand, wurde auch gezwungen, sein Geld und die Werthsachen, die er bei sich trug, auszuliefern.

An Landlose!

Ihre Aufmerksamkeit ist hiermit auf meine große Anzahl ausgezeichneter neuer Farmen in Jasper Co., Ind., etwa sechs Meilen südlich von Wheatfield, an der J. J. J. Eisenbahn, gelenkt. Dieses Land ist von ausgezeichneter Güte, mit tiefer, reicher, schwarzer Lette und einer Unterlage von Lehm. Die Gebäude sind neu, gut und bequem. Pächter, die Farmen für nächstes Jahr wünschen, können zu irgend einer Zeit kommenden Herbst Besitz ergreifen, um es ihnen zu ermöglichen Herbstarbeit zu verrichten. Diese Farmen sind meistens groß, von 160—400 Acres, sind vor Ueberschwemmungen gesichert, und verhältnißmäßig frei von Dürre. Der Pachtzins ist ⅓ der Ernte, auf der Hauptfarm abzuliefern und die Pächter erhalten für die Cultivirung von Wildgras-Ländereien $1.50 per Acre; ich liefere den Pächtern Brennholz. Für Weiden mit zahmem Grase werden den Pächtern $2.00 und für solche mit wildem Grase $1.00 per Acre berechnet. Dieses Land ist nicht mit dem Kankakeemarsch zu verwechseln, da es seinen Abfluß in den Iroquois-Fluß hat und ganz verschieden von dem Lande ist, welches seinen Abfluß in den Kankakee-Fluß hat. 30—42'94

B. J. GIFFORD, KANKAKEE, ILL.

Schöne Farmen
zu verkaufen
im Brodkorbe der Welt.

Eine Farm beinahe für nichts.

Die beste Gelegenheit zum Erlangen einer Heimath in einem der fruchtbarsten Thäler der Ver. Staaten.

Wir haben die folgenden Farmen zu verkaufen, ein Theil des Kaufpreises auf Zeit zu acht Procent Zinsen, oder wenn gewünscht verkaufen wir auch nach dem Ernte-Zahlungsplan, wobei der Käufer kein Risiko übernimmt. Wenn es keine Ernte giebt, so bekommen auch wir nichts. Wenn wir nach dem Ernte-Zahlungsplan verkaufen nehmen wir die Hälfte der Ernte und schreiben den Werth derselben dem Käufer zur Bezahlung des Landes gut. 8 Procent Zinsen.

Eine Farm von 640 Acres, bekannt als Section 7, Township 145, Range 55, in Steel Co., N.-D. Diese Farm ist ganz unter Cultur und liegt vier Meilen nördlich von Hope an der Great Northern-Bahn. Ein gutes Wohnhaus und Speicher, ein großer Stall und Maschinenschuppen und ein ausgezeichneter Brunnen sind vorhanden. Das Land ist ein wenig rollend, alles in gutem Zustande, und unter guter Cultur.

Zweitens: Eine Farm von 320 Acres, bekannt als die nördliche Hälfte von Section 12, Township 146, Range 56, Steel Co., N.-D. Diese Farm ist ganz unter Cultur und liegt zwei Meilen nördlich von Sherbrooke, dem Countysitz. Vorhanden sind ein guter Speicher und Stall, ein kleines Haus, ein ausgezeichneter Brunnen; die Farm ist in gutem Zustande und unter ausgezeichneter Cultur.

Drittens: Eine Farm von 160 Acres, bekannt als das süd-östliche Viertel von Section 34, Township 154, Range 63. Dieses Land ist nicht unter Cultur, aber es liegt sehr schön und ist ausgezeichnet. Es ist vier Meilen östlich von der Stadt Devils Lake in Ramsey Co., N.-D.

Viertens: Die südliche Hälfte der Section 3, Township 153, Range 47, 320 Acres. Dieses Land liegt eine Meile von Angus, Polk Co., Minn. Dieses Land ist vollständig unter Cultur mit Ausnahme einiger Acres um die Gebäude herum. Vorhanden sind: ein guter Stall 30x60, 18 Fuß hoch, genügend Raum für Vieh und Heu; ein ausgezeichnetes Wohnhaus, welches, wenn gewünscht, alles nach dem Ernte-Zahlungsplan verkauft wird.

Um nähere Auskunft wegen der obengenannten Farmen wende man sich an die

GOOSE RIVER INVESTMENT CO.,
MAYVILLE, N. D.

Franz Beidler, Präs.
W. H. Robinson, Sec.

Die oben beschriebenen Farmen sind in einer guten Gegend gelegen, wo verschiedene Arten Getreide und Gemüse mit gutem Erfolge gezogen werden und die Ernten gute Preise bringen. Leute die fleißig und umsichtig in ihrer Arbeit sind kommen dort gut vorwärts. Dieses Land gehört Geschäftsleuten, die keine Farmer sind, daher wollen sie es verkaufen.

Deutsche Buchhandlung
H. F. Toevs & Co.
— für —
Bücher aller Art, deutsch u. englisch,
Tapeten (Wand-Papier).
Importiren Bücher direct vom Ausland.
45—14'94 **504 Main Str., Newton, Kan.**

Zu verkaufen!
Farmen und Farmländereien

in einer der besten Getreide- und Grasgegenden des südlichen Illinois, im großen Frucht- und Weizengürtel; prachtvolles, mildes, gesundes Clima. Der Preis schwankt zwischen $20 und $35 per Acre für gut cultivirte Farmen. Das Land ergiebt 25—75 Bu. Mais und 1—3 Tonnen Heu per Acre. Kauflustige erhalten mäßigen Fahrpreis auf der Eisenbahn. Um eine Liste der zum Verkauf ausgebotenen Farmen und deren Beschreibungen wende man sich an **H. C. DOYLE, VANDALIA, FAYETTE CO., ILL.**
27—39'94

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken.

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Näheres schreibt an

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO., HILLSBORO, KANS. 23'94-24'95

Der Owen Elektrische Gürtel kann von keinem Konkurrenz-Artikel erreicht werden. Die wunderbare Wirkung desselben in einem schwierigen Fall. — Von Magenkrämpfen, offenen Fingern, Nervösität, Allgemeiner Schwäche und Verstopfung geheilt.

Antigo, Wis., 17. Februar 1893.

Dr. A. Owen.

Werter Herr. — Hiermit übersende ich Ihnen mein Bild und mein Zeugnis zu Ihrem und der leidenden Menschen Nutzen; ich wünsche es so weit wie möglich bekannt gemacht zu sehen, wie Ihr **Elektrischer Gürtel** bei mir gewirkt hat. Die letzten 4 Jahre war ich an Magenkrämpfen leidend; die schrecklichsten Schmerzen hatte ich auszuhalten; ich war jedes Mal bange, wenn sie kamen, ich dachte immer, es würde mein letztes sein. Dazu hatte ich noch an offenen Fingern zu leiden; sie waren stets wund und eiterten. Ein hiesiger Arzt wollte mir an Daumen und Zeigefinger das erste Glied abschneiden, ich ließ es aber nicht zu und reiste nach Milwaukee zu einem Arzt, jedoch ohne Erfolg; meine Finger an der rechten Hand waren offen bis an die Hand; manchmal hatte ich 4 wehe Finger an der Hand. Ich ließ mir dann im April 1890 einen Elektrischen Gürtel von Pulvermacher kommen und trug denselben 1½ Jahr, **ohne mir nur im Geringsten zu helfen,** und fing dann wieder mit Medizin und Salben an. Dann wurde ich so elend und lahm in allen Knochen, daß ich nicht 2 Block gehen konnte, ohne zu ermüden; mit knapper Mühe konnte ich am Vormittag meine Hausarbeit thun, und mußte öfter sitzen und ausruhen; Mittags aber war ich fertig mit meinen Kräften; ich mußte erst eine Stunde liegen und ausruhen, ehe ich ausfahren konnte; ein Paar Block zu gehen, das brachte ich nicht mehr fertig. Auch mußte ich immer Pillen gegen Verstopfung einnehmen. Nun Dank dem **Owen Elektrischen Gürtel,** welchen ich seit August 1892 täglich einige Stunden trage, kann ich 12 Block zur Stadt und 12 Block zurück gehen, ohne zu ermüden; ich verrichte am Vormittag jetzt meine Hausarbeit, ohne im geringsten zu ermüden; **meine Finger sind jetzt vollständig geheilt;** ich brauche keine Pillen mehr einzunehmen. Hätte mir der **Gürtel** nur für die offenen Finger allein geholfen, so wäre ich schon zufrieden gewesen; jedoch der **Gürtel** hat mir von allem, woran ich litt, geholfen; ich fühle, als wenn ich andere Arme und Beine hätte, als vor dem Gebrauch desselben. Damals war ich schlechter daran, als manche Frau von 60 Jahren, und ich zähle doch erst 36; auch war ich früher so nervös, was jetzt auch nicht mehr der Fall ist. Wenn mir jemand $100.00 bieten würde, und ich wüßte, ich könnte keinen andern **Owen Elektrischen Gürtel** erhalten, so würde ich das Geld nicht nehmen. Mein No. 3 Gürtel mit Rückgratvorrichtung ist das beste Heilmittel der Welt.

Mrs. Emilie Boldt.

Hochachtungsvoll

Box 458. Mrs. Emilie Boldt.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse versandt.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Jll.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,
Haupt-Office und einzige Fabrik:
THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,
201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Jll.
Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(128-6)18 Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.

Unheilbare Fälle von "LUMPY JAW"

sind beim Rindvieh so außerordentlich selten, daß im Durchschnitt unter hundert nicht mehr als einer ist. Wir wissen das aus eigener Erfahrung. Wir haben schon Hunderte geheilt. Es wäre zwecklos zu behaupten, daß es keine unheilbaren Fälle giebt, da es manchmal vorkommt, daß das Thier beinahe todt ist, ehe es in Behandlung genommen wird, aber wenn Onstad's Kiefergeschwulst-Kapseln angewandt werden, ehe das Thier alle Lebenskraft verloren hat, so wird es geheilt. Wenn Sie mit dieser Krankheit behaftetes Vieh haben, so ist es zu Ihrem Schaden, wenn Sie dasselbe vernachlässigen. Nur eine einmalige Anwendung ist erforderlich und jede Schachtel enthält genug Kapseln um vier Fälle zu heilen. Preis $2.00 per Schachtel. Kapsel-Instrument 25c. Wird gegen Einsendung des Preises portofrei an irgend eine Adresse geschickt. Bei Apothekern zu haben. 27'94—26'95

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D. Box 500.

Im südlichen Minnesota

und zwar in den Counties **Martin, Jackson, Nobles, Murray** und **Cottonwood** bieten wir 28,000 **Acres besten Prärie-Landes,** sowie eine Anzahl **auserlesen gut eingerichteter Farmen** zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen zum Verkauf an. Das Land ist ungemein fruchtbar und sichert reiche Ernten von Korn, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Flachs, sowie allen Wurzelfrüchten. Diese Gegend ist eine von den wenigen, die auch in diesem Jahre eine gute Ernte aufweisen können, wo man Fehljahre nicht kennt, wo der Farmer mit Zufriedenheit gesegnet ist. Die Ländereien werden frei von unsern Agenten gezeigt. Wegen genauer Auskunft und Karten wende man sich an 34'94—?

HANSEN & GROEGER,
310 CHAMBER OF COMMERCE BLDG., CHICAGO, ILL.

☞ Käufern wird der Eisenbahn-Fahrpreis aus der ersten Anzahlung vergütet.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet:	65 Cents per Gallone in Faß von	50	Gallonen
	70 " " " " " "	33	"
	75 " " " " " "	25	"
	80 " " " " " "	20	"
	80 " " " " " "	15	"
	85 " " " " " "	10	"

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'94—16,'95

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Ein vorzügliches Heilmittel für alle Hautkrankheiten und Verletzungen ist

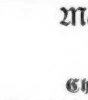
Caddy's Salbe.

Sie heilt wehen Hals, Brandwunden, Quetschungen, Geschwüre, Flechten, gesprungene Hände, Kopfgrind u. Wunden irgendwelcher Art.—Ganz besonders aber wird die Salbe Solchen, die an **Hämorrhoiden (Goldader)** leiden, empfohlen.

Caddy's Salbe heilt Hämorrhoiden wenn andere Mittel fehlschlagen.

Caddy's Salbe wird in Blechbüchsen verschickt, groß genug um mehrere Personen damit auszuheilen. Da sie ihre heilsame Wirkung nie verliert, kann sie auch jahrelang aufbewahrt werden. Gebrauchsanweisung mit jeder Büchse. **Preis nur 25 Cts.**

Das Recept zu dieser Salbe ist ein Erbgut und die gegenwärtige Eigenthümerin läßt dasselbe einer leidenden Menschheit zu gute kommen. Leute welche Caddy's Salbe gebraucht haben, bestätigen alles was von ihren heilsamen Eigenschaften behauptet wird.—Bestellungen sende man an die Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



Das Horricon-Spinnrad.
Patentirt.
Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: vier Doll. Bestellungen adressire
RUNDSCHAU, ELKHART, IND.

Marktbericht.

30. August 1894.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	54 —55½
Winterweizen	52 —55
Mais	53⅞—55¾
Hafer, No. 2	30½
Roggen, No. 2	48 —48½
Gerste	50 —54

Viehmarkt.

Stiere	$4.85— 5.25
Kühe, Bullen 2c	1.80— 3 25
Kälber	2.50— 2.90
Schweine	4.90— 5 90
Schafe	1.00— 3.50
Lämmer	1 50— 4 10

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	53¼
Gerste No. 2	53

Viehmarkt.

Stiere	$ 2 50— 4.00
Kälber	2.75— 4.00
Bullen	1.40— 2 00
Milchkühe	20.00—25 00
Kühe	1,25 — 2 75
Schweine	5,10 — 5 50
Schafe	1.75 — 2 50
Lämmer	2.50— 3 50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	57
No. 2, nördl	55½
No. 1, hart	58½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	51½
Mais, No. 2	55¾
Hafer, No. 2	31⅝
Roggen, No. 2	53

Viehmarkt.

Stiere	$2.85—4.65
Kälber	3 25—3.50
Schweine	4.25—5 70
Schafe	3 15

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	48½
No. 2, roth	48 —48½
Mais	51 —52
Hafer	30 —34

Viehmarkt.

Stiere	$2 50—4 65
Kühe	1 25—2 75
Schweine	4 70—5.65
Schafe	2 00—3.00
Lämmer	3 75—4.25

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Schweine	4 50—5 70

Warum

wollt Ihr einen siechen Leib durch's Dasein schleppen, wenn Euch die Rettung so nahe liegt?

Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber

ist ein altes erprobtes Heilmittel. Tausende haben es erprobt und Tausende fanden Heilung, nachdem sie schon die Hoffnung aufgegeben hatten.

Ist nicht in Apotheken zu haben und wird nur durch Lokal-Agenten verkauft. Ist keine Agentur auf dem Platze, so wende man sich an

Dr. Peter Fahrney,
112 & 114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Englischer Catalog

1894 1894

Kalender & Handbuch für Hühnerzüchter.

64 Seiten. Gedruckt auf bestem Buchpapier. Ueber 50 Abbildungen Beschreibungen aller hervorragenden Geflügelarten. Heilmittel für alle Geflügelkrankheiten. Recepte für Viehpulver. Ein schön ausgestattetes Buch (englisch). ☞ Preis nur 10c. Man adressire

42—41'94 **C. C. SHOEMAKER, FREEPORT, ILL., U. S. A.**

und erwähne die Rundschau. ☜

C. F. Claassen,

Deutsches

Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Box 186 Sanilac Co., Croswell, Mich.

Mit großem Vergnügen bestätige ich hiermit, daß mir Gottfried Millbrandts Augenmedicin sehr viel geholfen hat. Ich war sieben Jahre vollständig blind und nachdem ich jetzt die Medicin des Genannten drei Monate angewandt, sehe ich so viel daß ich allein herumgehen und ziemlich Arbeit verrichten kann. 9—8'95

Anna Halder, Battle Creek, Mich., Box 1527.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverläßiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei versandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Office 140 Arcade,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
10'94—9'95

Unser Brunnenbohrer

erhielt die höchste Medaille auf der Weltausstellung. Alle neuesten Verbesserungen. Catalog frei.

F. C. AUSTIN MFG. CO., CHICAGO, ILL. 34—46'94